193. Donnerstag, den 20. August 1868. 193.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem emeritirten Prediger Dr. Eltester zu Potsdam und dem Bürgermeister Spieß zu Schulitz im Kreise Bromberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rechnungs-Rath und Kreis-Steuer-Einnehmer, Hauptmann a. D. Günther zu Kosten, und dem Königlich belgischen Hauptmann der Artillerie, Le Boulengé, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; und dem ersten Bürgermeister der Stadt Groß-Glogau, Martins, den Titel als Ober-Bürgermeister der dasigen Stadt zu verleihen.

Die Beust'sche Neutralität,

welche kürzlich vom „Dresdener Journal", dem alten Leibpagen des östreichischen Reichskanzlers noch so stark betont wurde, erscheint im Allgemeinen der Norddeutschen Presse höchst verdächtig, indem sie diese angebliche Neutralität einzig und allein auf den Umstand zurückführt, daß Herr v. Beust augenblicklich gar nicht im Stande sei, eine Entscheidung zu treffen und daher zwischen Deutschland und Frankreich nothwendig lavire. Inzwischen hält er augenscheinlich seine engen Beziehungen zu Frankreich aufrecht und huldigt dessen Plänen, welche darauf hinausgehen, daß Oestreich auf eine Unterstützung der Südbundsidee nicht verzichte. Und in der That könnte selbst aus Beust's im Ganzen so ehrlich klingender Schützenfestrede gefolgert werden, daß er „die Fühlung mit Deutschland" in diesem Sinne genommen hat. Drückt das genannte Organ die Gedanken des östreichischen Reichskanzlers aus, so würde dessen neueste Publikation hinlänglichen Grund geben, Herrn von Beust mit der französischen Politik auch in der französisch-belgisch-holländischen Angelegenheit eng liirt zu sehen. Es muß mindestens stutzig machen, wenn das „Dresdener Journal", nachdem es Oestreichs Aufgabe dahin gefaßt hat: „sich durch den Frieden die Neutralität und durch die Neutralitat den Frieden zu sichern" seine Expektoration mit den Worten schließt:

„Was die Gleichgewichtsfrage anbelangt, so erblickt man in Wien in den Gerüchten von abgeschlossenen oder abzuschließenden Verträgen zwischen Frankreich, Belgien und Holland kein beunruhigendes Symptom; man ist vielmehr geneigt, in diesen Verträgen ein Mittel zur Herstellung des gestörten Gleichgewichts zu erblicken, indem man glaubt, Napoleon bezwecke mit diesen Verträgen nichts anderes, als ein Gegengewicht gegenüber den Schutz- und Trutzbündnissen mit den Süddeutschen Staaten, würde sich aber auch mit der durch den Abschluß erzielten Herstellung des Gleichgewichts in den Machtverhältnissen begnügen und man habe daher eben so wenig zu besorgen, daß Frankreich die Verträge zu Stufen für eine Annexion im Norden, als Preußen die Schutz- und Trutzbündnisse zur Annexion im Süden benutzen werde." Mit dieser Ansicht steht, wie die „N. Pr. Z." ganz richtig bemerkt, Herr v. Beust auf dem Boden der französischen Chauvinisten.

Doch dies dürfte, wenn es wirklich der Fall wäre, den Norddeutschen Bund nicht im Geringsten beunruhigen; denn er hat seinen Bundesgenossen in Oestreich selbst. Wir sehen schon, wie die Ungarn und die Polen, selbst auch die Czechen über die Ereignisse von 1866 urtheilen, denen sie die Vermehrung ihrer Autonomie verdanken. Sie wehren gemeinsam jeden Gedanken einer Wiederannäherung an Deutschland ab und würden, wenn es dieserhalb zu einer Katastrophe käme, möglicher Weise eher „an der Seite Preußens stehen", als Herr v. Beust. Hatte das Wiener Schützenfest irgend eine politisch bedeutende Folge, so ist es die, dieses Verhältniß klar zu legen. Wir wissen jetzt bestimmt, daß Herr v. Beust, selbst wenn er wollte, den französischen Einflüsterungen, soweit sie gegen den Norddeutschen Bund gerichtet wären, nicht folgen kann, er bekäme es sofort mit Ungarn, Slawen und den östreichischen Italianissimi zu thun, hätte höchstens den Klerus und die Feudalen auf seiner Seite. Wir dürfen blos hören, was die ungarischen Blätter über das Wiener Großdeutschthum sagen, um dessen Anstrengungen als völlig illusorische zu erkennen.

Der „Pesther Lloyd" erklärt auf die Erörterungen der alten „Presse", welche die großdeutsche Idee kommentirte, daß die Ungarn bei den wärmsten Sympathien für die deutsche Nation und, trotzdem es ihre edelste Ambition sei, mit dem Kulturleben derselben in Fühlung zu bleiben, sich aus vielen und gewichtigen Gründen für jenes nebulose Ideal nicht zu erwärmen vermöchten, welches als vage Vorstellung eines vom früheren Bunde verschiedenen, alle deutschen Stämme umfassenden neuen Deutschen Bundes jenen Männern vorgeschwebt habe, die sich in Wien beim Bundesschießen über die deutsche Frage vernehmen ließen. Die „Presse habe mit einem hohen Grade von Verachtung der Deakpartei zu Gemüthe geführt, der Ausgleich sei nicht ihr Werk, sondern das Resultat der Niederlage von Königgrätz; sie habe damit bis zu einem gewissen Grade Recht. Es heißt dann weiter:

„Was die „Presse" behauptet, ist wahr, aber es ist nur die Hälfte der Wahrheit, und weil eine halbe Wahrheit keine Wahrheit ist, wollen wir auch der andern Hälfte jener Wahrheit Ausdruck geben. Die Ereignisse von 1866 bildeten in zweifacher Weise eine Voraussetzung des Ausgleiches und trugen nach zwei Richtungen bei zur Ueberbrückung jener Kluft, welche zwischen Ungarn und den übrigen Theilen der Monarchie früher bestand. Sie zwangen das Wiener Kabinet von seinem früheren centralistischen Standpunkte abzugehen und sich dem in den Adressen unseres Reichstages präcisirten Standpunkte zu nähern. Anderseits ermöglichten sie aber auch Ungarn, von der strengen Personalunion abzugehen und der Idee der Gemeinsamkeit nicht unbedeutende Konzessionen zu machen.

So lange Oestreich ein Mitglied des Deutschen Bundes war, mußte seine Politik nothwendig eine deutsche sein, mochte es nun im Bunde seine Hegemonie thatsächlich geltend machen, oder sich, wie in der Schleswiger Frage, durch Preußen ins Schlepptau nehmen lassen. Für die Interessen Ungarns wäre ein engeres Bündniß mit einem solchen Oestreich gefährlich gewesen, da man uns, wenn man gerecht und billig sein will, doch nicht zumuthen kann, daß wir das Endziel unserer nationalen Aufgabe darin erblicken sollen, unser Geld für fremde Interessen herzugeben und das Blut unserer Söhne auf fernen Schlachtfeldern für großdeutsch-nationale Zwecke verspritzen zu lassen, die mit den Interessen unseres Landes nichts gemein haben.

Wir erblicken im Prager Frieden eine Lösung der deutschen Frage, die für die übrigen Theile von Deutschland vielleicht nur der Ausgangspunkt weiterer Gestaltungen, für Oestreich aber eine definitive Lösung ist. Wir betrachten die Sonderung Oestreichs von Deutschlands als eine für den nationalen Körper Deutschlands momentan vielleicht schmerzliche, aber im Interesse des Friedens und — wie die Dinge einmal lagen — auch der deutschen Nation — wie der habsburgischen Monarchie unbedingt nöthige Amputation. Der außer-östreichische Theil Deutschlands genügt vollständig, um die Mission einer mittel-europäischen Großmacht ersten Ranges zu erfüllen, während den acht Millionen cisleithanischer Deutschen die nicht minder große historische Mission zufällt, im staatlichen Verbande mit den übrigen urkräftigen Völkern der Monarchie die westliche Kultur gegen die Mündungen der Donau vorwärts tragen zu helfen und in den südöstlichen Theilen des Kontinentes die Interessen der konstitutionellen Freiheit gegen die vordringende Macht des nordischen Kolosses zu vertreten. Wir waren und sind auch jetzt noch der Ansicht, daß eine solche politische Gestaltung beiden Theilen des großen deutschen Körpers eine Rolle sichert die auch den kühnsten Aspirationen eines stolzen deutschen Herzens genügen sollte. Diese ganze politische Gestaltung ist keineswegs eine Negation der deutsch-nationalen Ziele, sondern vielmehr eine Erweiterung derselben und nach unserer Meinung die einzig mögliche Art, die Kräfte, die sich früher im sterilen Antagonismus zwischen Preußen und Oestreich aufrieben, und sowohl für die Menschheit, als für die deutsche Nation verloren gingen, auf fruchtbringende Bahnen abzulenken. Die Gravitation der östreichischen Politik muß dieser Auffassung gemäß nach Osten gerichtet sein; richtet sie sich nach Westen, so ist ein neuer Konflikt mit Preußen nicht zu vermeiden."

Bevor Herr von Beust daran denken kann, das europäische Gleichgewicht herzustellen, müßte er eine einheitliche Monarchie geschaffen haben und davon ist er noch sehr entfernt.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 18 August. Seit einer Reihe von Tagen hatten die großdeutsch-demokratischen Blätter bereits ihre Leser auf die große Bedeutung, welche der diesjährige Napoleonstag für Europa haben würde, vorbereitet. An diesem Tage, so versicherten sie aus untrüglicher Quelle, werde der Kaiser der Franzosen ein kriegerisches Manifest erlassen, das „Heute" von Troyes gehe mit dem 15. August zu Ende, und der mit dem 16. beginnende neue Tag sei der Tag der Restauration für die depossedirten deutschen Fürsten. Ein von dem Welfenhofe inspirirtes französisches Blatt meldete sogar zu Anfang dieses Monats ganz ernsthaft und bestimmt, in 8 oder 14 Tagen, spätestens den 1. September würden die Franzosen den Rhein überschreiten. Statt nun eine kriegerische Rede zu halten, hat Napoleon es vorgezogen zu schweigen. Welch ein erbarmungsloses Dementi allen jenen Alarmnachrichten gegenüber! Aber nein, wer da glaubt, daß die Oppositionspresse darin eine beschämende Widerlegung ihres Raisonnements erblicken werde, kennt unsere großdeutsche Demokratie nicht. Ihr müssen alle Dinge zum Besten dienen. Das Schweigen wird für sie beredter sein, als viele Worte und ihr erst recht als eine Bestätigung ihrer Behauptungen gelten. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir vorhersagen, daß die in den nächsten Tagen eintreffenden Nummern der „Deutschen Volkszeitung", der „Hessischen Volkszeitung", des „Frankfurter Beobachters" und seines Stuttgarters Namensvetters das Schweigen in einem kriegerischen Sinne deuten werden. Einen Anlauf dazu nimmt schon heute die „Sächs. Zeitung", indem sie ihren Pariser Artikel mit den Worten beginnt: „Die Manifestation ist erfolgt; der Kaiser hat nicht gesprochen, weder bei der Heerschau, noch vor den Diplomaten; damit hat er angedeutet, daß der Worte nun genug gewechselt und die Zeit der Thaten beginnt. In einigen Tagen geht der Kaiser von Fontainebleau nach Chalons ins Lager!"

— Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs nach Berlin und Babelsberg ist, wie man hört, am 27. oder 28. d. M. zu erwarten.

— Der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck wird der „Ger Z." als ganz vorzüglich geschildert. Der Graf sitze täglich 7 Stunden zu Pferde, besuche seine Pächter und Nachbarn und zeige stets die beste Stimmung.

— Bekanntlich erregte der Umstand seiner Zeit Aergerniß, daß General von Manteuffel mit einer Domprobststelle bekleidet wurde. Es wird offiziös versichert, daß diese Stelle nur ein Jahreseinkommen von 300 Thlr. eintrage.

— Die Nachricht, daß die Regierung in Folge der Ergebnisse der sogenannten Enquete über das Hypothekenwesen die Reform auf diesem Gebiete der Gesetzgebung ganz aufgegeben habe, wird der „B.H.Z." von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet. Die unter dem Vorsitz des Geheimen Finanzrathes Wollny geführten Verhandlungen sollten auch keineswegs die Grundlage der dem Landtage zu machenden Vorlage bieten, sondern nur das schon anderweitig reichlich gesammelte Material verstärken und zu dessen Klärung beitragen. Diesem ihrem Zweck hat die Enquete entsprochen, und daß schon für die nächste Landtagssession eine neue Hypothekenordnung im definitiven Entwurf vollendet sein wird, ist nach der Enquete nicht zweifelhafter geworden, als vor derselben.

— In Folge des Beschlusses des Reichstages, ein allgemeines Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund zu veranlassen, ist der Geheime Ober-Justizrath Dr. Friedberg mit den Vorarbeiten zur Ausführung beauftragt.

— Der Kreisrichter Rüdorff, derselbe, welcher seiner Zeit auf die betreffende Anfrage des Justizministers allein von sämmtlichen in Berlin beschäftigten Assessoren sich bereit erklärte, eine Anstellung außerhalb der Hauptstadt, und zwar in Trebnitz, anzunehmen, darauf aber als Richter bei dem hiesigen Kreisgericht angestellt wurde, ist, wie wir hören, jetzt vom Justizminister mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe, beauftragt und zu dem Ende von sonstigen Dienstgeschäften dispensirt worden.

— Es ist viel von einem Gesetzentwurf gesprochen worden, welcher die Vereinfachung der juristischen Examina bezwecke. Die Bestimmungen über die Anforderungen und die Abhaltung des ersten juristischen Examens (Auskultator-) sind bekanntlich bereits länger als Jahresfrist durch ein Ministerialreskript bedeutend verschärft worden. Es dürfte sich nun darum handeln, das zweite juristische Examen (Referendar-) ganz zu beseitigen, so daß also die juristischen Examina auf zwei beschränkt würden. Im Zusammenhange mit dieser Veränderung sollen die bisher üblichen besonderen Examina für die Verwaltungsbeamten ganz wegfallen, so daß also auch diejenigen, welche sich dem Verwaltungsfache widmen, künftig die beiden juristischen Examina ablegen müßten. Aus dieser Absicht erklärt sich auch die Thatsache, daß seit Kurzem bei den einzelnen Regierungen keine sogenannten Regierungsreferendarien mehr angenommen werden.

— Im vergangenen Monat ist mit Mecklenburg eine ähnliche Konvention, wie unter dem 1. Juni 1861 mit Koburg-Gotha, in Betreff des Eintritts des Offizierkorps des großherzoglich mecklenburg schwerinschen Kontingents in die preußische Armee abgeschlossen.

— Mit Bezug auf die Verordnung, betreffend die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes, ist durch königl. Kabinetsordre vom 30. Juli bestimmt worden: die bei den Landwehrbataillonen zur Zeit noch vorhandenen Führer des zweiten Aufgebots werden hiermit von diesem Verhältnisse entbunden.

△ — Von der Bundeskriegsmarine sind verschiedene Schwimmapparate geprüft und die Anschaffung der englischen Kork-Schwimmwesten beschlossen worden, die bei gleicher Leistungsfähigkeit die anderen Apparate durch billigeren Preis übertrifft. — Am 20. d. M. wird die 1. See-Artillerie-Kompagnie nach der Jahde verlegt worden. — Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Wirkl. Geheimrath Delbrück, hat sich auf einige Tage nach Hamburg begeben. Wahrscheinlich steht seine Reise in Zusammenhang mit dem jüngst vollzogenen Anschluß der neuesten Bestandtheile des Zollvereins.

— Zum Professor der theologischen Fakultät an der Universität Kiel ist der Privatdocent Dr. Clostermann in Göttingen ernannt worden.

— Der Postexpedient, welcher in Hamburg eine große Geldsumme in Briefen unterschlagen hat, ist, wie man hört, nach einer aus Newyork eingegangenen telegraphischen (Kabel-) Depesche dort am 12. d. Mts. verhaftet und noch im Besitze von 10,000 Thalern gefunden worden.

— In Sachen des zweifelhaften Antheils des Herzogs von Koburg-Gotha an der Schlacht bei Langensalza (siehe das letzte Hauptblatt dieser Zeitung) erklärt jetzt der Geheime Kabinetsrath v. Meyern:

Auf die Erklärung des Generals v. Brandis, meines Onkels, vom 9. d. M. sehe ich mich zu dem letzten öffentlichen Worte genöthigt, daß ich mein Dementi vom 6. d. M. vor dem Herzoglichen Staatsministerium dahier eidlich erhärtet habe. General v. Brandis, ein 75jähriger Ehrenmann, muß Mittheilungen, welche ihm von Anderen nach der Schlacht bei Langensalza über Se. Hoheit den Herzog von Koburg gemacht sein mögen, in seinem Gedächtniß, wenn auch in gutem Glauben, mit dem verwechseln, was ich ihm erzählt habe.

Koburg, 16. August 1868.

G v. Meyern-Hohenberg.

Danzig, 18. August. Auf hiesieger Werft ist der Kiel zu dem „Feuerschiff" für die Jahde gelegt: auch für die Glattdeckkorvette „Ariadne" wird in dieser Woche der Kiel gestreckt. Der Ablauf der Korvette „Elisabeth" wird Mitte September stattfinden. Auf der dadurch frei werdenden Helling wird das Panzerschiff „Hansa" aufgesetzt. Sobald die „Grille" die Helling verlassen, wird das „Uebungsschiff für Schiffsjungen" aufgesetzt.

Erfurt, 15. August. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung zu Nordhausen gegen die Regierung über die Versagung der Bestätigung des zum zweiten besoldeten Stadtrath gewählten Kreisrichters Bassenge (des bekannten Abgeordneten) unter dem 10. d. M. erwidert, daß er sich nicht veranlaßt finden könne, den Beschluß der königl. Regierung zu Erfurt abzuändern.

Frankfurt, 16. August. Dem Vernehmen nach fanden am Montag und Dienstag dieser Woche wichtige Besprechungen zwischen dem Ober-Regierungsrath G. v. Prittwitz als Regierungsbevollmächtigten und den Presbyterien der beiden reformirten Gemeinden statt, die im Wesentlichen regierungsseitlich auf die Aufforderung hinausgeläufen sein sollen, mit der preußischen Landeskirche sich zu uniren, während andererseits namentlich das französisch-reformirte Presbyterium jede Aenderung der seitherigen Verhältnisse seiner Gemeinde zum Staat entschieden abgelehnt habe. Beide Gemeinden verwahren sich gegen jede bureaukratische Einmischung der Regierung in ihre inneren Angelegenheiten und gestehen der Regierung prinzipiell nur dasjenige Oberaufsichtsrecht zu, welches bis dahin der Senat im verfassungsmäßigen Wege ausübte. Auf demselben Standpunkte sollen sich die evangelisch-lutherischen Konsistorien dieser wichtigen Angelegenheit gegenüber befinden, und da sie allem Anschein nach die Ansichten der Gesammtheit ihrer Gemeindeglieder vertreten, so läßt sich wohl erwarten, daß die Sache im Sinne der evangelischen Freiheit ihre Lösung finden wird. (Bresl Z.)

Homburg, 17. August. Der König besuchte gestern die italienische Oper und heute Morgen die Mineralquellen und den Kursaal. Bei dem heute Abend im Kursaale stattfindenden Balle wird die Anwesenheit Sr. Mrjestät erwartet.

Kissingen, 18. August. Die Tochter des Kaisers von Rußland, die Großfürstin Marie, hat ihre Kur in Schwalbach beendet, und wird morgen hier erwartet.

Köln, 18. August. Die Einnahmen der Rheinischen Eisen-

bahn im Monat Juli haben 12,016 Thaler weniger als im Juli vorigen Jahres betragen.

Bayern. München, 15. August. Der Norden hat Völk persönlich kennen gelernt; sein Auftreten in Berlin und beim Kieler Flottenfest ist aber auch bei unseren Klerikalen noch immer unvergessen. So benutzt der „Volksbote“ die heut in Konstanz stattfindende Feier, um seinen ganzen Geifer über Völk auszuschütten; folgende Stilprobe möge genügen:

„In Konstanz wird sich am 15. August der berühmte politische Akrobat, Bismarckanbeter und Erfinder des „deutschen Frühlings“, Herr Dr. Völk auf Einladung des dortigen Bürgermeisters Strohmeyer produziren. Der berühmte Künstler wird bei der Gelegenheit mehrere Partikularisten und Ultramontane mittelst Redensarten todtschlagen und auf einer rhetorischen Leiter in den Himmel der Bismarckischen Seligen klettern. Zum Schluße der Feierlichkeit läßt Herr Völk den „deutschen Frühling“ erscheinen und Pickelhauben und Hinterlader aus der Erde wachsen, worauf eine große Kneiperei folgt. Karl Föckerer (ein anderes geehrtes Mitglied unserer zweiten Kammer, welches sich unter anderm ebenso durch Unerschrockenheit als Witz auszeichnet) wird gefälligst mitwirken und das verehrliche Publikum durch Späße unterhalten.“

Dies die übliche Polemik gegen die nationale Partei. Der Redakteur des „Volksboten“, Dr. Zander ist in Ton und Haltung das in Betreff seines unzweifelhaften humoristischen Talents freilich unerreichte Vorbild für die ganze übrige „gute Presse“ im Sinne unseres katholischen Preßvereins.

München, 18. August. Der König begab sich gestern Mittag nach Garatshausen, um den dort weilenden Kaiser von Oestreich zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen, und trat alsdann eine Gebirgsreise an.

— Seitens des Königs von Preußen ist ein sehr herzlicher Glückwunsch zum Geburtsfeste des Kaisers von Oestreich auf telegraphischem Wege in Garatshausen eingelaufen.

Sachsen. E. Dresden, 16. August. Man kann sich eine so tropische Hitze, wie seit lange über uns hereingebrochen, gar nicht erinnern und sieht deshalb besorgt der Zukunft entgegen. An unseren fruchtbaren Elbgeländen verkümmert das Obst und fällt ab; nur der Wein verspricht eine außerordentliche Ernte. Das früh gereifte Korn ist schwach in den Aehren, die Kartoffel schmachtet nach Regen, das sind Dinge, welche in die „sociale Frage“ der Zukunft einschlagen.

Die große Hitze erzeugt nur nach einer Richtung hin Kühle, nach der politischen. Die Führer der Parteien scheinen sich recht gut während des Sommers zu vertragen. Man sieht den schroffen Demokraten Schraps mit dem gemäßigten Fortschrittsmann Dr. Schaffrath (beide Reichstagsabgeordnete) in gemüthvoller Ruhe Kaffee auf der ewig berühmten Terrasse trinken; auch leidet dort in geselliger Vereinigung der Nationalliberale mit Männern der anderen Partei. Vielleicht hat das etwas Gutes, denn es läßt sich nicht leugnen, daß endlich eine Konsolidirung der Seelen eintreten muß, wenn das große begonnene Werk zu gedeihlichem Ziele führen soll. Die Konföderationsideen in Bezug auf den Süden gewinnen etwas mäßigere Gestalt. Der an Bayern und Württemberg hängende zersplittert nicht mehr Preußen in verhaltenen Gedanken, zumal seitdem man weiß, daß der benachbarte Deutsch-Oestreicher recht zufrieden mit seinem Reiche und mit dem Jahre 1866 ist und gar keine Lust hat, mit seinen norddeutschen Brüdern Krakehl anzufangen. Also — unsere Tropengluth ist doch zu etwas gut.

Großbritannien und Irland.

— Bei dem General-Postamte gingen während des verflossenen Jahres 3,618,888 unbestellbare Briefe ein. Von diesen wurden 2,943,119 den Absendern zurückgestellt, 138,758 mit korrigirten Adressen befördert, 140,784 uneröffnet nach dem Ausland zurückgeschickt und 396,226 vernichtet oder aufbewahrt. Von der Gesammtsumme der unbestellbaren Briefe waren 58,538 mit Geld oder Geldeswerth beschwert, von diesen wurden 52,281 an die Absender zurückgeschickt. Nicht weniger als 9169 Briefe waren in England und Wales ohne jede Adresse zur Post gegeben worden, von denen 236 Geld, Banknoten, Wechsel u. s. w. im Gesammtbetrage von 2140 Pfd. St. enthielten.

Frankreich.

Paris, 16. August. Der Tuileriengarten, der Place de la Concorde und die Champs-Elysées bis zum Arc de Triomphe hinauf, welche den Glanzpunkt des gestrigen Nachtfestes bildeten, boten einen wirklich prachtvollen Anblick dar. Der Weg vom Tuilerienschlosse bis zu dem Triumphbogen ist beinahe drei Viertelstunden lang, und dieser ganze Weg erglänzte in einem wahren Feuermeere. Die Illumination im Tuileriengarten war die nämliche, wie bei Gelegenheit des großen Festes, das letztes Jahr zu Ehren des Königs von Preußen und des Czaren in den Tuilerien stattfand. Guirlanden von weißen Glaslampen schlangen sich längs des breiten Weges hin, der nach dem Place de la Concorde führt, dienten allen Beeten und Rasenplätzen zur Einfassung und wurden nur alle 50 Schritte von mächtigen Gasflammen, die hell aufloderten, unterbrochen. Der Konkordiaplatz war in der nämlichen Weise dekorirt; die Guirlanden der weißen Glaslampen durchschnitten ihn in allen Richtungen, die beiden Springbrunnen des Platzes waren mit elektrischem Feuer erleuchtet, und bald hier, bald dort entzündeten sich bengalische Flammen, die dem Ganzen einen wirklich magischen Anblick verliehen. Noch prachtvoller wohl machten sich die Champs-Elysées. Der breite Weg, welcher durch dieselben führt, war bis zum Triumphbogen ebenfalls mit den weißen Glaslampen dekorirt, deren heller Glanz einen seltsam schönen Kontrast mit den im Halbdunkel stehenden und mit Tausenden und Tausenden von rothen Lampen geschmückten Bäumen bildete. Die Springbrunnen waren ebenfalls mit elektrischem Lichte erleuchtet und als dann dazwischen die bengalischen Feuer brannten, mußte der Anblick auf jeden, der solche Dinge nicht so oft wie die Pariser gesehen hat, einen ganz wunderbaren Eindruck machen. Das Feuerwerk, welches um 9 Uhr am Arc de Triomphe abgebrannt wurde und das dem Ganzen die Krone aufsetzen sollte, ließ jedoch sehr viel zu wünschen übrig. Es fiel so erbärmlich aus, daß die Zuschauer, nachdem das Schlußstück abgebrannt war, wohl noch eine Viertelstunde warteten, da sie so wenig befriedigt waren, daß sie glaubten, es könne noch nicht zu Ende sein. Es scheint, daß man sparen wollte; dann hatte man auch das Feuerwerk auf die vier Seiten des Arc de Triomphe vertheilt, so daß man es von keiner Seite in seinem Ensemble sehen konnte. Das Schlußstück, das sogenannte Bouquet, welches auf der Spitze des Triumphbogens abgebrannt wurde, war jedoch zu schwach, um bei dem ungeheuren Raume, für den es bestimmt war, den gewollten Effekt hervorbringen zu können. Was die Menge anbelangt, die nach Hunderttausenden zählte, so hatte sie ein sehr ruhiges Aussehen. Es wurde wohl hier und da gesungen, auch mancher schlechte Witz gerissen, aber von Aufregung keine Spur.

Es wurde darüber 11½ Uhr und das Getreibe dauerte noch immer fort, als sich plötzlich der Himmel verfinsterte und der Regen unter furchtbaren Blitzen und gewaltigen Donnerschlägen in Strömen vom Himmel herabgoß. Alles suchte sich zu retten, und der breite Weg der Champs-Elysées war in einem Nu öde und verlassen. Alles suchte in den Wirthshäusern oder unter den Bäumen Schutz. Wagen waren nicht zu erhalten, da diese auf dem Festplatze keinen Zulaß hatten. Nach dem Regen boten die Champs-Elysées einen ziemlich trostlosen Anblick dar. Sie machten den Eindruck eines ungeheuren Ballsaales bei grauendem Morgen. Die Lampen waren größtentheils ausgelöscht oder brannten nur düster, eine Unzahl Männer und Frauen eilten in zerknitterter Toilette nach Hause, die Fetzen der rothen Lampen (sie waren aus Papier) bedeckten den Boden und erinnerten an den so eben beendeten Kotillon, dazwischen sah man auch viele, welche des Guten zu viel gethan, und sich langsam dahinschleppten, und die Bäume, die wasserbeschwert ihre Blätter traurig hängen ließen, glichen den Blumen und Sträuchern, mit welchen man die Ballsäle zu dekoriren pflegt.

— Daß man höheren Orts nicht ganz ohne Besorgniß über die Revue war, beweist der Umstand, daß während der ganzen Dauer derselben zwei völlig ausgerüstete Artillerie-Batterieen bereit gehalten waren und daß gewisse Infanterie-Regimenter zwei freie und ein geschlossenes Packet Patronen in ihren Patronentaschen hatten. Auch blieb nicht unbemerkt, daß gewisse Bataillone von Nationalgarden eine ganze Schaar von Polizei-Sergeanten hinter sich her hatten. Ein Oberst vom Generalstabe kanzelte das 20. Bataillon herunter, weil dieses nicht laut und nicht oft genug „Es lebe der Kaiser!“ gerufen habe. Doch das bleibt sich alles gleich; wenn die Franzosen und insbesondere die Pariser des gegenwärtigen Regimes so satt wären, als man nach dem urtheilen sollte, was man täglich hier zu hören bekommt, dann würde keine Einschüchterung helfen. So unangenehm es auch in den Ohren des Kaisers klingen mag, der unbefangene Urtheiler muß annehmen, daß sie mit dem Kaiserthume, wenn auch nicht mit dessen Regierung, zufrieden sind. Bei Hofe ist man entzückt, denn das gestrige Fest ist ohne alle Ruhestörung vor sich gegangen, nur im Quartier Latin wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Es zogen an fünfzig junge Leute über den Boulevard, 12 Stück Laternen an den Spitzen ihrer Stöcke emporhaltend und allerlei unangenehme Rufe vernehmen lassend. Vor dem Kaffeehause „Zur Quelle“ angelangt, führten sie eine Scene herbei, und einige von ihnen wurden festgenommen.

— Das „Journal de Paris“ bringt einen Artikel, der viel bemerkt wurde. In demselben heißt es: „.... Der junge Cavaignac mag allerdings die Disciplin und die Wohlanständigkeit, die Vorschrift der Universität und die Gesetze der guten Gesellschaft verletzt haben, allein, dies alles, so achtungswerth es auch sein mag, verschwand im Nu vor dem unmittelbaren Gebote für den Sohn des berühmten Mannes, dessen Name vor Allem an die gerettete und wieder zu Ehren gebrachte Republik erinnert, auf diesen Namen und alle sich daran knüpfenden ehrenvollen Erinnerungen verzichten zu müssen beim Erscheinen vor dem Sohne des Fürsten, dessen Name zweimal an die gestürzte Republik erinnert. Der Gedanke an eine solche Verzichtleistung ging plötzlich in dem jungen Cavaignac auf und mußte ihm um so unannehmbarer erscheinen, als er gezwungen war, gleich bei seinem ersten Auftreten in der Oeffentlichkeit diesen Verzicht zu leisten. Er hätte ihn leisten müssen Angesichts jener Generation selbst, welche Zeuge der Ereignisse, an welche sein Name erinnert, gewesen, jener Generation, die nicht die Umarmung der beiden Kinder hätte sehen können, ohne sofort des Gegensatzes zwischen zwei ewig denkwürdigen Auftritten zu gedenken, bei denen sich ein Cavaignac und ein Napoleon gegenüberstanden. Das eine Mal übergab der Erstere mit der Seelenruhe eines großen Bürgers dem Anderen die höchste Regierungsgewalt, die er sich nicht mehr berechtigt glaubte, ihm streitig machen zu dürfen, das andere Mal ließ der Letztere nächtlicher Weile seinen alten Nebenbuhler aufgreifen mit der vollen Entschlossenheit einer Politik, welche der Ausführung ihrer Plane Alles zum Opfer bringt, und ließ ihn dem damals geschriebenen Rechte zuwider in die Kasematten der Festung werfen, wo er selber Jahre lang gefangen gewesen war. Der Eine wollte auch nicht eine Stunde über den gesetzlich bestimmten Zeitpunkt hinaus die Regierungsgewalt behalten, der Andere überschritt das Gesetz, um einen Thron und eine Dynastie zu gründen. Der junge Cavaignac wollte eine solche Nothwendigkeit nicht über sich ergehen lassen, er wollte weder sich noch seinen Vater verleugnen, und indem er anscheinend etwas so Einfaches, Natürliches, Rechtmäßiges that, that er, mit oder ohne

---

Die Ewigkeit der Materie und Kraft.

(Fortsetzung.)

Der preußische Staat producirte 1830 noch 7 Mill. Tonnen (à fast 4 Ctr.) Steinkohlen, 1866 schon 93 Mill. England zeigt kein so rapid steigendes Verhältniß, obwohl es 5 mal so viel producirt, eben weil schon sehr früh die Kohlenfelder dort stark ausgenutzt worden sind, ist der Aufschwung der jährlichen Produktion kein verhältnißmäßiger und nennenswerther, wenn man ihn mit dem preußischen vergleicht. Die Berliner Linden erstrecken sich auf ca. 1000 Fuß in die Länge und sind ungefähr 72′ breit, haben also ein Areal von ca. 72,000 Quadratfuß; etablirte man auf dieser Grundlage jene 1866 (übrigens vor den Annexionen, da die neuen Provinzen eigentlich uns keine guten Steinkohlen mitgebracht haben) geförderten Kohlen, so würden sie ein mächtiges Lager von ca. 950′ Höhe bilden, was, da man das königl. Schloß in Berlin auf 100′ Höhe schätzen kann, einen Klumpen geben würde, der die Grundfläche der Linden 9½ mal so hoch als jenes Schloß bedeckte oder beiläufig über 68 Millionen Kubikfuß enthielte. Im Allgemeinen schätzt man nach Bria's trefflichen Untersuchungen über die Brennmaterialien 1 Tonne (4 Ctr.) Kohlen an Heizkraft vierzehn Klaftern Holz gleich, und es müßte danach, um den Bedarf zu decken, jeder Morgen Landes viermal so stark bewaldet werden, als er ist; ebenso viel würde dem Ackerbau entzogen, und gar nicht gering dürfte außerdem die der Industrie beigebrachte empfindliche Wunde anzuschlagen sein, welche sie durch Störung des Verkehrs und Erschwerung der Transportmittel, wie sie in dem Gefolge einer übergroßen Bewaldung nothwendig einträten, erleiden würde. Ganz Großbritannien müßte in Wald umgewandelt werden, und auch nicht eine einzige Parzelle könnte für andere Zwecke disponible bleiben, wenn die durch die dortige Industrie verbrauchte Kohlenmenge durch Holz ersetzt werden sollte. Und man denke sich die Erschwerung besonders des internationalen Verkehrs, ja seine vollständige Lahmlegung, wenn zwischen einzelne Länder und Gegenden kaum überwindliche Hemmnisse eingeklemmt wären! Hingegen ruht die Kohle in ungeheuren Massen im Erdinnern, ist also schon der Raumersparniß wegen ein unschätzbares Geschenk der Natur an uns. Schon oben wiesen wir darauf hin, daß man mit Recht von allen Seiten auf Verbesserung der Feuereinrichtungen Bedacht nehme, und alle Anschläge darauf hinauslaufen, daß nicht mehr so viel Kohle unnütz verschwendet wird. Durch viele Zeitungen lief neulich eine Notiz, die aber noch mit nöthiger Vorsicht und Reserve aufzunehmen sein dürfte, daß ein Verfahren erfunden sei, vermittelst dessen alle entwickelte Wärme so konzentrirt und erhalten wird, daß eine Eisenstange in Folge der durch vollständige Verbrennung und Vermeidung allen Rauches — der ja nur Kohle im feinzertheilten, unverbrauchten Zustande ist — erzeugten, ungemein hohen Temperatur in Zeit von einer halben Minute weißglühend werden soll! Wie gesagt, wir hegen leise Zweifel daran; wäre ein solches Verfahren wirklich erfunden worden und praktisch bewährt, so wäre damit das ideale Ziel aller Verbesserung der Feuerungen erreicht. Siemens, der Bruder des berühmten Elektrikers zu Berlin, konstruirte einen Reproduktionsofen, mit dem sich 50 pCt. an Brennmaterial ersparen und doch die größte bisher erzeugte Hitze herstellen lassen soll. Dieser Brennofen ist aber nur bei großen Hitzen anwendbar und wäre bei nur kleineren Feuern unnütz und zwecklos. Das Prinzip dieses Apparats ist, nichts von den bei der Verbrennung entwickelten Gasen verloren gehen zu lassen, sondern sie sorgfältig aufzufangen und zu verwerthen. Die weggehenden „Generatorgase“ (weil man sie wieder gewissermaßen belebt, „regenerirt“) sind äußerst reich an Stickstoff, da von der atmosphärischen Luft, deren Gegenwart doch allein die Verbrennung überhaupt ermöglicht und die bekanntlich ein mechanisches Gemenge von 79 Theilen Stickstoff und 21 Theilen Sauerstoff ist, bei dem Verbrennungsprocesse nur der Sauerstoff verbraucht wird und der mitgekommene Stickstoff sich sehr zahlreich mit den Gasen vermischt und als Residuum in ihnen verbleibt. Auch unsere Lokomotiven müßten und könnten viel mehr leisten, sie sind eher Luxusrennpferde als Lastpferde, und geben trotz aller Verbesserungen, und obwohl nicht geleugnet werden kann, daß sie zu Watts Zeiten noch viel weniger ökonomisch eingerichtet waren, noch heute viel zu viel an unverbrauchter Kohle wieder aus. Noch einige andere Umstände führen wir der Vollständigkeit wegen hier an, die ebenfalls die mechanische Wärmetheorie erst aufgehellt hat. Warum z. B. explodirt Schießpulver bei nur geringer Erwärmung? Der in ihm (neben salpetersaurem Kali und Schwefel) enthaltene Kohlenstoff entwickelt bei Berührung mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft eine gewisse Hitze, die eine rasche Ausdehnung der Lufttheilchen und also eine heftige Bewegung derselben hervorruft; ist der Anstoß erst gegeben, so setzt sich die Vibration auch sehr stark und unaufhaltsam in die nahe befindlichen Theile fort. Alle Gase zerstieben, wie auch die Luft, furchtbar leicht, in Folge ihres Bestrebens, sich, so weit sie können, auszudehnen, also in Folge ihrer Elasticität und ihres hohen Expansionsvermögens. Früher — bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts — glaubte man, daß dieser Erscheinung eine abstoßende Kraft zu Grunde liege. Ihre Bewegung setzt sich in alle Theilchen fort, sie ist aber zu schwach, um anders wie als Wärmegefühl empfunden zu werden. So entsteht auch die Dampfbildung durch die Losreißung der Theilchen bei der Bewegung, die ihnen von der Wärme ertheilt wurde, und zwar mit derselben Endgeschwindigkeit.

Trotz der scheinbaren, fortwährend abwechselnden, unendlichen und zahlreichen Kräfte giebt es also nur eine Kraft, wie eine Materie, und wie die Summe der letzteren stets dieselbe bleibt, so ist es auch mit der Summe der lebendigen und Spannkräfte. Sind die ersteren größer, so müssen die letzteren kleiner sein, und umgekehrt. Deshalb ist der alte Wahn so Vieler und die langjährige Beschäftigung und Ueberlegung gewißer noch in der Sturm- und Drangperiode befindlicher Heißsporne und Weltbeglücker um jeden Preis, ein perpetuum mobile zu konstruiren, nur ein leerer Traum und ganz unfruchtbar. So viel man sich auch seit undenklichen Zeiten mit diesem Problem getragen und die Köpfe daran zerbrochen hat, so sehr man sich besonders neuestens bemühte, dieses große Werk noch zu Stande zu bringen und ein bewegendes Prinzip auszudenken, das, ein wahrer und echter Mikrokosmus, einmal in Gang gesetzt, bis in alle Ewigkeit fortwirken könne, die Wissenschaft spricht ein Veto, ja, sie thut noch mehr: sie beweist die Unmöglichkeit. Alle Disziplinen der Physik hatten dazu herhalten müssen, den Versuchen über ein perpetum mobile zur Grundlage zu dienen, vor Allem die Elektrizität. Doch erst der Lehre von der steten Krafterhaltung ist es gelungen, a priori zu beweisen, daß ein perpetuum mobile im strengen Sinne des Wortes eine völlige Unmöglichkeit sei. Finden wir ja auch in der Natur keins, außer ihr selbst, vielmehr zeigt gerade sie uns am besten, daß Alles in fortwährender Aenderung begriffen sein müsse. Es ist geradezu unmöglich, daß sich etwas selbst fortwährend erhalten und bewegen und noch Arbeit außer sich verrichten soll, wie es etwa scheinbar der Mensch thut, der ja aber im physiologischen Sinne durchaus nichts als eine Maschine und im lebhaftesten Stoffwechsel begriffen ist.

Nichtsdestoweniger sieht man noch heute ziemlich zahlreich die vergebenen Bemühungen in jener Richtung wiederholen, aber die Pariser Akademie beobachtet schon lange das Verfahren, alle derartigen, gegen die Konstanz der Kräfte sprechenden Versuche ebenso ruhig ad acta zu legen, wie die nicht minder alten und nicht seltener früchtlos behandelten Probleme der Dreitheilung eines Winkels und der Quadratur des Zirkels. Helmholtz führte den Beweis, der übrigens in diesem Falle von einigen großen Mathematikern verdächtigt und bemängelt wird, daß es nur Centralkräfte gebe, weil die Erfahrung die Unmöglichkeit eines perpetuum mobile zeigt. Uebrigens lasen wir vor nicht langer Zeit eine neue aufregende Nachricht aus Lachaux-de-Fonds in dem „Aargauer Wochenblatt“, die hier einen Platz finden möge. „Wir hatten letzter Tage Gelegenheit“, so berichtet der Korrespondent, „ein interessantes Werk zu besichtigen, das verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es ist nämlich von einem hiesigen Uhrmacher eine Uhr aufgestellt worden, die, einmal in Gang gesetzt, fortwährend geht, ohne daß sie wieder aufgezogen zu werden braucht. Mit diesem Uhrwerk ist auch das Problem gelöst (??), welches die Mechaniker schon längst vergebens zu lösen versucht hatten. Die ganze Vorrichtung befindet sich in einer Einfassung von 1½′ Breite und Höhe und ist äußerlich von einer gewöhnlichen Pendule durch nichts verschieden. Wir erwähnen bloß, daß außer dem gewöhnlichen Uhrwerk noch ein zweites und zwar neben dem ersten besteht, welchem die Aufgabe obliegt, das Gewicht, welches die Uhr in Gang setzt, fortwährend aufzuziehen. Ein und dasselbe wirkt daher in zwei verschiedenen Richtungen, einmal bringt es die Uhr in Bewegung und dann zieht es sich von selbst auf, und beide stehen durch eine Kette ohne Ende in Verbindung, an der das die Bewegung bewirkende Gewicht hängt. Der eigentliche Mechanismus ist noch Geheimniß. (Aha!) Wir werden wahrscheinlich in nächster Zeit Wand- wie Taschenuhren nach diesem System erhalten.“ Diese nächste Zeit ist nun ganz vorüber gegangen, ohne daß von einer derartigen Revolution was verspürt worden wäre, ohne daß auch nur verlautet hätte, dieses neue Geistesprodukt habe sich wo auf der Pariser Weltausstellung eingefunden und den erstaunten Beschauern präsentirt; die Sache scheint plötzlich eingeschlafen zu sein, und es ist ganz „dumm und still“ von ihr geworden. Und doch würde selbst jenes Uhrwerk noch keineswegs, wie jener Herr Korrespondent sich vorspiegelt, ein wahres perpetuum mobile sein, denn wie bald würden nicht die Räder und Gewinde durch die Reibung und Abnutzung geschädigt und ersetzt werden müssen? Und wäre die Mechanik vielleicht je im Stande, aus einem solchen nur in und für sich bestehenden Organismus — sit venia verbo — ein movens zu schaffen für irgend welche Dinge außerhalb? Wir glauben schwerlich und die Zeit wird daher auch über jenen neuen Versuch zur Tagesordnung übergehen.

Was kann für die Wahrheit einer Theorie besser zeugen, als daß sich Alles unter ihren Hut bringen und durch sie vollständig erklären läßt? Das besonders von Klausius theoretisch so erweiterte mechanische Wärmegesetz gilt nach den Untersuchungen Edlunds auch für mechanische Arbeit, welche durch die Elasticität fester Körper verrichtet wird. Wenn der Stahldraht gedehnt wird, entsteht eine Abkühlung, und wenn er sich dann wieder zu seinem ursprünglichen Volumen und der Verrichtung äußerer mechanischer Arbeit zusammenzieht, entsteht eine jener Abkühlung gleich große Erwärmung. W. Weber bewies dies für Metalle zuerst; er fand, daß vibrirende, also tönende Metallsaiten während der ersten Sekunden ihrer Spannung einen höheren Ton angeben, als der eine Zeit lang nach der Spannung hervorkommende, sowie daß, wenn die Spannung plötzlich vermindert wird, der Ton in der ersten Sekunde darauf tiefer war, als er später wurde. Joule bestätigt dies. Edlund glaubt nun, daß bei der Zusammenziehung ohne gleichzeitige Verrichtung mechanischer Arbeit die Erwärmung größer sein müsse, als mit der Verrichtung. Es ist also auch hier die Abkühlung bei der Dehnung proportional der mechanischen Kraft, wodurch die Ausdehnung verursacht wird. Wir sehen, daß die gleiche lebendige Kraft den elastischen Bogen aufzieht und die chemische Verbindung herstellt.

„Wärme ist Bewegung und Bewegung — Wärme; Bewegung muß also an und für sich Wärme entwickeln“. Zur Illustration dieses Satzes führt Karl Vogt die Thatsache an, daß man „selbst in abgeschnittenen, gereizten Froschmuskeln mit der Zusammenziehung eine wenn auch sehr kleine, so doch noch meßbare Quantität Wärme merken“ können. Die Lichtstärke bestimmt uns die Wärme, diese giebt einen Maßstab für die verborgene Kraft, und aus der letzteren läßt sich nach rein mechanischen Gesetzen Masse, Gewicht und Volumen der Körper herleiten. Erst der mechanischen Wärmetheorie war es ferner vorbehalten, den sehr lange, durchaus räthselhaften Vorgang zu erklären, wie die Art der Bewegung von Eis und Gletscher zu stande kommen könne. Doch ist es uns unmöglich, hier auf diesen interessantesten Gegenstand näher einzugehen; er verdient eine selbstständige Behandlung. (Fortsetzung folgt.)

Berechnung, etwas ungemein Großes, indem er unter dem Beifalle aller seiner Kameraden vor dem Erben des kaiserlichen Purpurs die Fasces der Republik erhob und aufrecht hielt." In scharfen Worten tadelt hierauf J. J. Weiß die Ungeschicklichkeit derjenigen, welche ein unschuldiges Kind, daß eines Tages Napoleon IV. heißen soll, einem so gewaltigen Ausbruche des vergangenen Hasses aussetzt.

— Heute ist die erste Nummer der „Cloche", welche die „Lanterne" ersetzen will, ausgegeben worden. Die äußere Ausstattung, Druck, Format und Verlag sind genau die der „Lanterne", nur daß der Umschlag grün ist und die kleinen Laternen im Text durch Glöckchen ersetzt sind. Herr Ulbach, der Herausgeber, hat sich auch alle Mühe gegeben, die Manier Rocheforts nachzuahmen: dieselben Bosheiten gegen die Dynastie, nur vorsichtiger gefaßt, so daß der Staatsanwalt diesem Hefte wenigstens schwerlich etwas anhaben kann. Hübsch ist die nachfolgende Stelle, welche Ulbach den demnächst erscheinenden „Memoiren aus dem Exil" von Frau Edgar Quinet entlehnt:

„In einer Winternacht kehrten Herr und Frau Quinet in Brüssel von einer Soirée zurück, die sie bei einem Gefährten in der Verbannung verbracht hatten. Man hatte sich verspätet, da man sich von Frankreich unterhielt; es war 2 Uhr Morgens, als sie heimkehrten. Plötzlich bemerkt die Frau des Verbannten, daß sie ein heiliges Kleinod, ein Familienandenken verloren hat. Ach, in dem Schmutz und Schnee ist es für immer verloren, wozu es erst suchen! Ein Ein Dienstmädchen besteht gleichfalls darauf, auf die Entdeckung des Juwels auszugehen; es läuft durch die Straßen und kommt nach einer halben Stunde wirklich mit dem wiedergefundenen Gegenstand zurück. Frau Quinet weinte vor Freuden, Herr Quinet lächelte und rief: Wenn man nach Mitternacht deinen im Kothe verlorenen Diamanten wiederfinden konnte, dann verzweifeln wir auch nicht, eines Tages Frankreich wiederzufinden!"

— Was die Anleihe betrifft, so sind in erster Reihe doch nur die unreducirbaren, kleinen Subskriptionen bezeichnend und auch hinter diesen steht sichtbar genug die Spekulation. Diese Subskriptionen von 5 Frks. Rente belaufen sich auf etwas über drei Millionen d. i. $^2/_{13}$ der ganzen Anlehnssumme. Wenn die großen Subskriptionen sich daneben zu der fabelhaften Ziffer von 657 Millionen Rente aufschwingen, so vergaß der Finanzminister in Betracht zu ziehen, daß diese Subskribenten sich selbst darauf gefaßt machten, günstigsten Falls den zwanzigsten Theil ihrer Zeichnung realisirt zu sehen. Es mag die eine Thatsache genügen, daß am letzten Tage, an welchem überhaupt die großen Bankhäuser erst hervortraten, allein 502 Millionen Rente, darunter von dem Kredit foncier allein 100 Millionen in seinem und im Namen seiner Klienten gezeichnet wurden. Das „Journal des Débats" will hoffen, daß die Regierung sich durch diesen Erfolg, von welchem nach dem Gesagten so Manches abzuhandeln ist, nicht zu neuen Verschwendungen oder Requisitionen des öffentlichen Kredits verleiten lassen werde. Der „Temps" schreibt: „Der glänzende Erfolg des Anlehens beweist, daß viel Geld in Frankreich vorhanden ist, daß dieses Geld sich aus Mangel an Vertrauen nicht dem Handel und der Industrie zuwendet und endlich daß, da das Geschäft nach den dem Darleiher gemachten Bedingungen ein gutes war, Jedermann seine Unterzeichnung übertrieb, gewiß, wie er war, eine Reduktion zu erfahren."

— Das „Avenir National" theilt aus der Korrespondenz Napoleon's I. eine Reihe von Briefen mit, aus denen die schrankenlose Willkür, mit welcher der gewaltige Kriegsherr gegen die Presse verfuhr, auf's grellste hervortritt. Als Beweis dafür diene unter Anderem nachstehendes Schreiben, das auch heute noch in Deutschland ein schmerzliches Interesse wach rufen muß. Dasselbe lautet:

An den Marschall Berthier. St. Cloud, 5. August 1806.

Mein Vetter! Ich denke mir, daß Sie die Buchhändler von Augsburg und Nürnberg (Palm) haben festnehmen lassen. Es ist meine Absicht, daß sie vor ein Kriegsgericht gestellt und innerhalb 24 Stunden erschossen werden. Es ist kein gewöhnliches Verbrechen, Schmähschriften an den Orten, wo sich die französischen Heere befinden, in Umlauf zu setzen, um gegen dieselben die Einwohner aufzureizen; das ist Hochverrath. In dem Urtheilsspruche soll stehen, daß, da die Pflicht des Höchstbefehlenden überall da, wo eine Armee sich befindet, darin besteht, für deren Sicherheit zu sorgen, diese und jene Individuen, welche überführt sind, die Bewohner Schwabens gegen die französische Armee aufgewiegelt zu haben, zum Tode verurtheilt worden sind In dieser Weise soll das Urtheil abgefaßt sein. Sie werden die Schuldigen in die Mitte einer Division bringen und von sieben Obersten Gericht über sie halten lassen. In dem Urtheil stellen Sie fest, daß die Schmähschriften von den Buchhändlern Kupfer in Wien und Henrich in Linz versandt und diese deßhalb in contumaciam zum Tode verurtheilt worden sind. Das Urtheil soll überall da, wo sich französische Armeen befinden werden, vollstreckbar sein und soll in ganz Deutschland bekannt gemacht werden.

Napoleon.

Paris, 18. August. Der „Moniteur" veröffentlicht die Ernennung des Grafen Sartiges, Gesandten in Rom, der bisherigen Deputirten Geiger und Montjoyeux, sowie des Chefs des kaiserlichen Kabinets, Conti, zu Senatoren.

— Bei der Wahl zum gesetzgebenden Körper im Departement Jura wurde Grévy mit 22,428 St. gewählt. Der Gegenkandidat Huot erhielt 10,200 St.

Belgien.

Brüssel, 18. August. Nach dem heute durch den „Moniteur" veröffentlichten Bulletin dauert die im Befinden des Kronprinzen eingetretene Besserung fort.

Italien.

— [Lamarmora und Cialdini.] Die zweite Auflage der in Florenz erschienenen Broschüre: „General Lamarmora und der Feldzug von 1866" enthält eine angehängte Erwiderung auf die zu Gunsten des Generals Cialdini geschriebene Broschüre, sowie eine Abfertigung des durch General Sirtori seiner Zeit in der „Opinione" veröffentlichten Briefes. Die Enthüllungen, welche in diesen Zusätzen zu Tage treten, sind ernster Art. General Cialdini wird angeklagt, nach dem Empfang der Nachricht von der Niederlage von Kustozza ohne Befehl den Po verlassen zu haben. Nicht weniger überraschend ist die Angabe, daß es General Lamarmora war, welcher, nachdem ihm die Abtretung Venetiens an Frankreich bekannt geworden, gleichsam als Protest und um die Ehre der italienischen Waffen zu retten, wieder die Offensive ergreifen wollte. General Cialdini habe, während die Oestreicher sich zurückzogen, den Po nicht wieder überschreiten wollen, worauf Lamarmora, wie folgt, an denselben telegraphirte: „Wenn Sie nicht den Po überschreiten, so überschreite ich wieder den Mincio. Kustozza darf nicht der letzte Akt des Feldzuges sein." Wir wissen nicht, sagt der Korrespondent des „Schw. M.", was Cialdini auf so schwere Beschuldigungen antworten wird; allein das ist sicher, daß diese gegenseitigen Belastungen klar machen, daß die italienischen Generale gleich Condottieri oder Freischaarenführer ins Feld zogen, keinem gemeinsamen Plan folgten, keiner sich dem andern unterordnen wollte, jeder auf eigene Faust handelte und so das Vaterland in die größte Gefahr brachte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. August. Ein Roman aus den höchsten Gesellschaftsregionen ist in eine neue Phase getreten. Die „Rigaische Zeitung" meldete dieser Tage die Ankunft des Herzogs Nikolaus v. Leuchtenberg in jener Stadt, mit dem Hinzufügen, Se. k. Hoheit habe sich sofort nach Libau begeben, um die dortigen Bäder zu gebrauchen. Jetzt weiß man, daß der Prinz seine Umgebung zu täuschen verstand und ein englisches Schiff bestieg. Das Ziel seiner Reise kennt man zwar hier nicht, aber man ahnt es, da die Dame, um derentwillen der Prinz nun seit etwa einem Jahre schon so manches Abenteuer bestanden, in einem Badeorte an der französischen Nordküste weilt. Die Maßregeln, um die Reise des Prinzen nach dem Auslande zu verhindern, sollen mit vielem Geschick kombinirt gewesen sein, — aber Amor hat sie hintertrieben. Die Dame ihrerseits hatte lange keinen Paß fürs Ausland erlangen können, weil man eben besorgte, das junge Paar möchte sich dort treffen und heirathen. Erst kurz vor der Abreise des Monarchen und auf Verwendung eines der höchsten Staatsmänner des Reichs, ihres Onkels, erhielt die Dame die Erlaubniß zur Reise ins Ausland, nachdem gedachter Onkel gewissermaßen das Versprechen gegeben, daß keine Intrigue bezüglich des Prinzen im Spiele sei, Das Versprechen wurde natürlich de bonne fois gegeben, aber die Frau Nichte (sie ist verheirathet!) wird sich wohl über die Verlegenheiten ihres Onkels hinaussetzen, da ihr jugendlicher Anbeter darauf beharrt, sie ehelichen zu wollen. (Nat.-Z.)

Schweden und Norwegen.

Bergen, 18. August. Seit Sonnabend haben hier anläßlich geschehener Aufkäufe von Kartoffeln Kravalle der niederen Stände stattgefunden. Der Polizei-Vicechef ist gemißhandelt worden. Bei den vorgenommenen Verhaftungen hat das Militär Gebrauch von dem Kolben gemacht. Zahlreiche Arbeitseinstellungen.

Türkei.

— Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 4. d. Mts., sowie Telegramme vom 11. d. Mts. melden in Betreff der bulgarisch-rumänischen Angelegenheit Folgendes. Am Schluß der Konferenz, welche am 27. v. Mts. bei Fuad Pascha abgehalten wurde, um die Amtsdauer für den Generalgouverneur des Libanon festzustellen, ergriff Fuad Pascha die Gelegenheit, auch die soeben gemeldete bulgarische Invasion zur Sprache zu bringen, welche, wie man wußte, auf rumänischem Gebiet vorbereitet worden war. Da Fuad Pascha anfänglich überzeugt war, die rumänische Regierung habe um diese Vorbereitungen gewußt und vielleicht selbst die Hand dazu geboten, so äußerte er sich in sehr strengen Worten über die Minister des Fürsten Karl und deren beunruhigende Politik und stellte schließlich den Antrag auf Erlassung einer Kollektivnote von Seiten der Schutzmächte an das Bukarester Kabinet, um demselben damit einen Tadel und eine Warnung zu ertheilen Herr v. Prokesch unterstützte diesen Antrag in energischer Weise, da auch er an einer gewissen Mitschuld der rumänischen Regierung nicht zweifelte. Dagegen widersetzte sich General Ignatieff nachdrücklich einem jeden derartigen Schritte und meinte, daß es vollkommen genüge, wenn ein jeder der betreffenden Repräsentanten für sich in Bukarest Erklärungen fordere. Die Gesandten Frankreichs und Englands traten dieser Meinung bei, und so wurde beschlossen, daß jeder Repräsentant für sich eine Depesche an seinen Agenten beim Fürsten Karl richten möge. Das Verhalten des russischen Botschafters erklärt sich hierbei von selbst; weniger erklärlich dagegen erscheint die Haltung der Herren Elliot und Bourrée, wenn man nicht etwa annehmen will, daß dieselben mit Rücksicht auf das Berliner Kabinet diese Zurückhaltung bewahrt haben, da dieses selbstverständlich dem Fuad'schen Antrage nicht beigestimmt hätte und somit durch dessen Aufrechthaltung naturgemäß an die Seite Rußlands gedrängt worden wäre. Inzwischen kann Fuad Päscha um so mehr froh sein, daß seiner ersten Intention nicht eine so bedenkliche Folge gegeben wurde, da es sich durch die in Rustschuk vorgenommenen Verhöre der Gefangenen, so wie durch die officiellen Ermittelungen und Berichte Midhat Paschas selbst mehr und mehr herausstellt, daß der ganze Putsch die Bedeutung und Verzweigung nicht hatte, die man ihm anfänglich zuschrieb. Die Gesammtzahl der Insurgenten betrug nicht mehr als 120 Mann, und Alle diese waren bulgarische Emigranten, welche aus der Wallachei, wohin sie sich anfänglich geflüchtet, von der rumänischen Regierung aus Rücksicht auf die Pforte schon im vorigen Jahre ausgewiesen worden waren, und die sich darauf in die serbische Armee hatten aufnehmen lassen, um sich militärisch auszubilden. Erst von Serbien her kamen dieselben einzeln oder in kleinen Abtheilungen unbeachtet wieder in die Wallachei, wo sie sich, wie schon gemeldet, auf dem bewußten Gute des Fürsten Stirbey an der Donau sammelten und organisirten zur Invasion nach Bulgarien. Dort rechneten sie auf den Zutritt zahlreicher bewaffneter Parteigänger. Ehe sie aber solche an sich ziehen konnten, wurden sie bereits von den türkischen Truppen — wie es heißt, in Folge eines Verraths von Seiten bulgarischer Mitwisser — umstellt, angegriffen und in sechs aufeinanderfolgenden Gefechten, trotz der hartnäckigsten und blutigsten Gegenwehr bis auf einen kleinen Rest von etwa 15 Mann total aufgerieben. Diese Letzteren wurden gefangen nach Rustschuk gebracht, dort verhört und standrechtlich verurtheilt. Die rumänische Regierung aber hat sofort ihren Agenten bei der Pforte, Herrn Ct. Golesco, der in Urlaub war, auf seinen Posten zurückgesandt, um der ottomanischen Regierung alle betreffende Auskunft zu ertheilen und sich selbst zu rechtfertigen. Ein Marseiller Telegramm vom 11. meldet die Ankunft eines Abgesandten des Prinzen Karl in Konstantinopel (ohne Zweifel des eben erwähnten Ct. Golesco) zum Zweck der Verständigung des Bukarester Kabinets mit der Pforte. Auch fügt dieselbe Depesche bei: „Die officiellen Berichte aus Rustschuck stellen die rumänische Regierung außer Schuld."

— Die orientalische Frage tritt dadurch in eine neue, und sehr gefährliche Phase, daß die Vereinigten Staaten ihre Absicht, in die Lösung derselben einzugreifen, immer deutlicher und bestimmter an den Tag legen. „Von der Adria" wird der „A. Z." hierüber geschrieben: Der erste Schritt in dieser Richtung war die Absendung des Admirals Farragut nach Europa, wo er sorgfältig das Terrain studirt hat; der zweite war die Anstellung eines diplomatischen Vertreters in Athen, und man benutzte die Gelegenheit, um das erste Panzerschiff über den Ocean ins Mittelländische Meer zu senden; der dritte besteht in der Anerkennung der Unabhängigkeit Kandias von Seite der Vereinigten Staaten, und der vierte endlich in der an die Pforte gestellten Zumuthung: den nordamerikanischen Handels- und Kriegsschiffen die freie und ungehinderte Durchfahrt durch die Dardanellenstraße zu gestatten. Worauf es dabei abgesehen ist, dürfte Jedermann klar sein, wie auch daß in zweiter Linie hinter den Vereinigten Staaten Rußland steht. Binnen wenigen Tagen soll Admiral Farragut in Konstantinopel eintreffen, um den Forderungen seiner Regierung Nachdruck zu geben. Die Pforte weiß bereits, welche Gefahr ihr droht, und die Reise des Prinzen Napoleon hatte Bezug auf dieselbe, so wie auch die Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen dem Vicekönig von Egypten und dem Sultan sein Werk war. Nun sollen auch die Dardanellenschlösser, die sich gegenwärtig in der elendesten Verfassung befinden, bewehrt und mit Monstregeschützen armirt werden, zu welchem Zweck Halil Pascha dieselben inspizirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. August. Der Akt der Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die Konföderation von Bar ist in Rapperswyl, wie von dort telegraphisch berichtet worden, glänzend abgelaufen. Um 1 Uhr Mittags führte ein mit polnischer Flagge dekorirter Dampfer aus Zürich die Gäste an den Festort. Um 7 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen der Musik nach dem Platz, an welchem das Denkmal errichtet ist, in Bewegung; es war eine große Zuschauermenge herbeigeströmt. Bei der Enthüllung wurden mehrere Reden gehalten, als die bedeutendste gilt die des Landammans von St. Gallen. Alle betonten die Nothwendigkeit, daß sich das civilisirte Europa gegen die barbarische Großmacht des Nordens einige. In diesem Sinne sprachen während des Festmahls u. A. noch Heinrich Martin, General Perczel, Kinkel, Anatol de la Forge, Ujejski, Heinrich Schmitt. Eine große Anzahl von Redakteuren und Korrespondenten ungarischer und französischer Blätter war anwesend. Viele namhafte Männer, welche nicht persönlich erscheinen konnten, sandten auf telegraphischem Wege ihre sympathischen Grüße, unter ihnen Klapka, Viktor Hugo, Quinet, und selbst Rieger und Palatzky. Aus Galizien waren 40 Gäste gekommen, die meisten im Nationalkostüm, aus Preußen vier, mehrere Polen aus Paris, unter ihnen ein Delegirter der Emigration. Die Emigranten in Zürich, welche anfangs der Manifestation in Rapperswyl entgegen gewesen waren, hatten sich schließlich doch eingefunden. Kinkel hob in einer Tischrede die Verdienste des Grafen Plater um die Errichtung des Denkmals hervor.

— Dem Vernehmen nach ist der Regierungs-Referendarius v. Richthofen zum Landrath des Kreises Buk, der Regierungs-Assessor v. Portatius zum Landrath des Kreises Neidenburg ernannt worden. Landrath des letztern Kreises war bekanntlich der vor mehreren Monaten verstorbene Geh. Regierungsrath v. Lavergne-Peguilhen.

— [Beschränkungen im Festungsrayon.] Es erscheint kaum glaublich, wie weit die Beschränkungen und Belästigungen gehen, welche die Rayongesetze, oder richtiger die Wächter dieser Gesetze, den innerhalb eines Rayons wohnenden Besitzern auferlegen. Ein Hausbesitzer am Schrodka-Markt sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, die zum Eingang seines Hauses führenden zwei Treppenstufen, die morsch und zerbrochen waren, fortzunehmen und selbstverständlich durch neue zu ersetzen. Er forderte einen Zimmermann auf, ihm die kleine Arbeit möglichst bald zu machen, und als dieser sie, entweder aus Mangel an Zeit oder weil sie ihm zu unbedeutend erschien, ablehnte, erneuerte der Wirth selbst seine beiden Treppenstufen, ohne zu bedenken oder zu wissen, daß er ungesetzlich handele, denn er hatte bei der Fortifikation um keinen Konsens zur Anlegung resp. Erneuerung von zwei Treppenstufen nachgesucht. Es währte auch nicht lange, so war er denuncirt und wird der unerlaubten Arbeit wegen in Strafe genommen werden.

Aehnliche Fälle wiederholen sich dutzendweise. Die Leute wissen es nicht oder denken nicht immer daran, daß sie, soll ein Zaunpfahl auf ihrem Grundstücke gerückt oder neu eingeschlagen, ein anderer Fensterflügel oder Fensterladen am Hause angebracht werden, dazu vorerst einen Konsens von der Festungsbehörde einholen müssen. Selbst eine Veränderung im Zimmer, beispielsweise die Aufstellung eines kleinen eisernen Ofens, dessen Rohr in den gewöhnlichen Schornstein mündet, bedarf der behördlichen Erlaubniß. Der Konsens muß eingeholt werden, selbst nach der Strafvollstreckung. Verlangte man doch von einer Frau in Jerzyce, die ein Häuschen baute, ohne sich den Konsens rechtzeitig verschafft zu haben, die Wegreißung des Hauses bis zur Konsensertheilung; dann könne sie die Hütte wieder aufrichten.

Eine Auslegung der Rayongesetze dahin, daß kein Besitzer im Rayon ohne die Erlaubniß der Fortifikations-Behörde sich in seinem Besitzthum auch nur rühren darf, ist für die Betheiligten nicht blos überaus lästig, ja unerträglich, sondern scheint uns auch wenig dem Sinne und Geiste des Gesetzes entsprechend zu sein.

— Die Rinnsteinbrücken werden gegenwärtig revidirt und müssen, wo sie unzulänglich sind, durch neue ersetzt werden. Nach der trockenen Witterung der letzten Wochen wird man sehr viele zusammengetrocknete Bohlen finden. Wir machen bei dieser Gelegenheit wieder auf die vortrefflichen gußeisernen Rinnsteinbrücken aufmerksam, die sich vor dem R. Schmidt'schen Hause am alten Markte, bei den Uebergängen von der Büttel- zur gr. Gerberstraße ꝛc. vorzüglich bewähren. In keinem Falle sollte man gestatten, daß statt starker Bohlen gewöhnliche leichte Bretter über den Rinnstein gelegt werden, die sich dann bei jedem Tritte auf denselben verschieben oder in die Höhe schnellen.

— Auf der Wilhelmsstraße und dem Wilhelmsplatze sind gestern zwar wieder einmal die Bäume begossen worden, doch wird eine Besprengung leider immer noch unterlassen. Das Südende dieser Allee bietet überhaupt einen wilden Anblick dar und ist gar nicht passirbar, seitdem die sich sehr in die Länge ziehende Pflasterung dort begonnen hat.

§ Rawicz, 17. August. Ueber die Ermordung des jungen Mädchens, von welcher ich im letzten Berichte Mittheilung gemacht habe, ersehen wir heute die näheren Details: Nachdem der junge Mann alle möglichen Anstrengungen gemacht hatte, die Hand des Mädchens zu erhalten, sah er endlich ein, daß die Eltern desselben fest entschlossen waren, auf seine Bewerbung nicht einzugehen. Sein Liebeswahn machte endlich den verbrecherischen Plan reifen. Am verflossenen Mittwoch traf er aus Breslau kommend in Oels ein. Er fand den Vater seiner Geliebten, die übrigens seine Neigung nicht erwiderte, im Hausflur sitzen. Auf diesen ging er plötzlich zu, aber, ehe er noch im Stande war, ein Wort hervorzubringen, lag er in einem epileptischen Zufall vor seinen Füßen. Es mag hierbei dahin gestellt bleiben, ob dieser Zustand ein fingirter war oder ob nicht vielmehr die hastige Erregtheit des ganzen Nervensystems, in der er sich offenbar befand, das Maß seiner Kräfte überschritten und eine momentane Störung seiner Funktion nach sich gezogen hatte. Obwohl man unter andern Umständen nicht bereit gewesen wäre, den S. bei sich aufzunehmen, hieß doch das menschliche Mitleid, ihn nicht aus dem Hause zu weisen. Im Gegentheil wurde ihm die nothwendige Pflege zu Theil und ärztliche Hilfe herbeigerufen. Nachdem ein Aderlaß verordnet war, befand sich S. bald wieder wohl, so daß er bereits nach wenigen Stunden die Stätte, in welche er bald namenloses Unglück bringen sollte, verlassen konnte. Man glaubte aber, er würde sich in Oels weiter aufhalten, weil er in letzterer Zeit sehr häufig hierher zu kommen und länger als sonst dort zu verweilen pflegte. Wie man später jedoch erfuhr, hatte sich S. sogleich nach Breslau zurückgegeben. Hier war es ihm gelungen, sich das zu seinen traurigen Plänen erforderliche Geld zu schaffen, durch das er sich in den Besitz eines doppelläufigen Pistols setzte. Am nächsten Morgen erschien er wieder in Oels. Im Rockärmel trug er das geladene Mordinstrument, aber er wußte es so einzurichten, daß es nicht den Anschein hatte, als suchte er darin etwas zu verbergen, sondern daß vielmehr angenommen würde, er habe sich die Hand verletzt, und müsse ihr deshalb eine gekrümmte Haltung geben. Nachdem er eine Zeit lang vor dem Hause des Mädchens auf- und abgegangen war, machte er endlich Anstalt, in das Innere desselben zu gelangen. Die große Hitze hatte aber die Bewohner des Hauses, darunter den Vater des Mädchens, veranlaßt, den Aufenthalt im Hausflur zu nehmen. Man gewahrte deshalb bald die Absicht des S. und es wurde ihm ernstlich untersagt, die Schwelle des Hauses wieder zu betreten, sei es, daß man seine beständigen Bewerbungen satt hatte, oder sei es, daß sein ganzes Wesen in den letzten Tagen etwas Auffälliges hatte, zumal da seine Drohungen bekannt geworden waren. In Folge dessen nahm er von seinem Vorhaben Abstand. Er begnügte sich vielmehr in einer angemessenen Entfernung des Hauses zu bleiben und dasselbe nicht aus den Augen zu lassen. Als gegen Mittag die Einwohner desselben sich aus dem

Flur in ihre Wohnungen begeben hatten, gewahrte er an einem Fenster das von ihm geliebte Mädchen. Er trat näher heran, rief sie beim Namen, und bat wiederholt, sie möchte sich herunter auf die Straße begeben, weil er ihr eine Mittheilung von der größten Wichtigkeit zu machen habe. Das Mädchen aber antwortete nicht, kam auch nicht, verschwand vielmehr vom Fenster, obwohl S. immer dringender wurde.

Nichtsdestoweniger verließ S. seinen Posten nicht. Endlich war die Mittagszeit vorüber, und S. gewahrte wiederum die Gestalt des Mädchens in einem Zimmer der Parterrewohnung. Er begab sich hinein und fand auch seine Geliebte allein in der Stube. Das junge Mädchen machte ihm Vorwürfe über sein plötzliches Eindringen in die Wohnung, sie bat ihn, überhaupt von der Bewerbung um ihre Hand Abstand zu nehmen und dem ganzen Hause seine Ruhe wiederzuschenken. Dies lag jedoch nicht in der Absicht des Verbrechers. Im Nebenzimmer hört man einen Schrei, es fällt ein Schuß, und das junge, noch nicht 20 Jahr alte Mädchen lag todt zu den Füßen ihres Mörders. Der Schuß war mitten durch den Hals gegangen und hatte sofort ihren Tod herbeigeführt. Durch den Schuß aus dem Mittagsschlaf aufgeschreckt, eilt der Vater der Ermordeten zur Unglücksstätte, aber er kommt zu spät, um ein neues Verbrechen zu hindern. Denn kaum war er eingetreten, als von Neuem ein Schuß fällt, und S. leblos zu Boden sinkt. Er hatte herzhaft abgedrückt und die Mündung des Terzerols gegen die Oeffnung seines Mundes gerichtet. Leicht wäre auch der Vater des Mädchens ein Opfer dieses zweiten Schusses geworden, denn derselbe erfolgte, als er eben die Thür, die ihn von dem blutigen Bilde trennte, öffnete, und dabei streifte ihn noch die Hand des Mörders. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, beide Schüsse hatten die edelsten Organe verletzt.

Ich habe aber noch eine zweite Hiobspost zu berichten. Der frühere Appellationsgerichts-Referendarius S. von hier, der eine Zeit lang am hiesigen Gericht gearbeitet, darauf aber die Justizkarriere verlassen und sich nach Berlin begeben hatte, um eine Anstellung bei einer Zeitung zu suchen, ist eines unerwarteten Todes beim Baden in der Spree gestorben. Ein Schlaganfall hatte seinem jungen und kräftigen Leben ein frühzeitiges Ende gemacht. Die Mutter des Unglücklichen ist telegraphisch von dem Verlust ihres einzigen Sohnes in Kenntniß gesetzt worden.

Bromberg, 18. August Der „Br. Z.“ geht die Mittheilung zu, daß die diesjährige vom Seminar-Direktor abzuhaltende **allgemeine Lehrer-Konferenz** für den Regierungs-Bezirk Bromberg am 24. September hier stattfinden soll. Das Referat über die Behandlung des Katechismus in der Volksschule hat Herr Kantor Leeder in Schulitz und das über den Unterricht im Zeichnen in der Volksschule Herr Lehrer Westphal in Langenau übernommen. Eine Lehrprobe (Behandlung eines Lesestücks) wird in der Seminar-Uebungsschule abgehalten werden.

Inowraclaw, 17. August. Am Freitag Nachmittag entstand in der Scheune des Wirthes Roman Pilachowski in Vierhäuser, einem Ausbau an der Pakośćer Chaussee, ½ Meile von hier Feuer. Obgleich die städtische Spritze bald nach Entstehung des Feuers auf der Brandstelle erschien, so war bei der großen Trockenheit und bei dem starken Winde nichts mehr zu retten. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts zu ermitteln gewesen. (Bromb. Z.)

Die internationale Rabbiner-Versammlung zu Kassel.

Dritter und letzter Tag, den 13. August.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, gelangt folgender Antrag des Dr. **Wiener** (Oppeln) zur Verlesung und Ueberweisung an die zu ernennende Kommission: In Erwägung, daß das mosaische Speisegesetz durch rabbinische Interpretationen ins Unendliche ausgedehnt und erschwert worden ist, wodurch Uneingeweihten große Entbehrungen unnöthigerweise auferlegt und theilweise unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet werden, andererseits aber gerade durch jene unnöthige Erweiterung das mosaische Speisegesetz übertreten wird, wird der Antrag gestellt, eine Kommission zu ernennen Behufs Revision der rabbinischen Speisegesetze, deren Resultate der nächsten Rabbinerversammlung vorzulegen sind.

Dasselbe geschieht mit Bezug auf zwei Anträge, betreffend das Aufrufen bei der Thora, sowie das Bedürfniß bei Begleitung derselben sich mit dem Talles zu bekleiden.

Es wird nunmehr in Berathung der Kultusanträge speziell der Dr. **Philippson**schen Vorlage fortgefahren. Der §. 2 derselben: „Soll die Haftara beibehalten werden?“ wird bei der Abstimmung bejaht. Auch wird beschlossen, daß sie in der Landessprache vorgetragen werde. Die fernere Frage im §. 2, ob und welche Theile der Haftara zur Auswahl gelangen sollen, wird in die Kommission verwiesen, nachdem eine lange und erregte Debatte darüber stattgefunden. Ein von Dr. **Goldmann** gestellter Zusatzantrag: „Die Segenssprüche in der Haftara gleichfalls in deutscher Sprache vorzutragen“ — wird mit Majorität genehmigt, wie auch der in der Philippson'schen Vorlage §. 2 enthaltene Antrag: „aus den Chethubim eine Auswahl in deutscher Sprache zu treffen und die erstere dem ausübenden Geistlichen zu überlassen.“ §. 3, betreffend die Frage, ob: ob Borchu Kriath Schema, Thefilla, Keduscha, Priestersegen und Kaddisch der Waisen (alles am Sabbath-Morgen) in der Ursprache beibehalten werden sollen, gelangt nach erregter Diskussion zur Ueberweisung an die Kommission. §. 4. „Die Thefilla soll in einem Abschnitt des Gottesdienstes nur einmal gesprochen werden“, wird durch die Mehrheit beschlossen, und, da sich dieser Paragraph der Vorlage nur auf den Sabbath-Morgen bezieht, auch auf den Gottesdienst des ganzen Jahres ausgedehnt. §. 5, 6 und 7, welche sich auf das engere Ritual beziehen, werden der zu ernennenden Kommission überwiesen, dagegen wird §. 8 lautend: „Soll das Minjan zum öffentlichen Gottesdienst fernerhin unumgänglich erforderlich bleiben!“ von der Versammlung abgelehnt. §. 9. Die umzuarbeitenden und neuen Gebetstücke sollen, wie dies bereits theilweis in den älteren Gebetbüchern geschehen, zum vollen Ausdruck bringen: die religiöse Mission Israels, die providentielle Führung in der Geschichte Israels, die großen Prinzipien des Judenthums, der fortschreitenden Entwicklung, der dereinstigen allgemeinen Herrschaft der Gotteserkenntniß, der Liebe, des Rechts und des Friedens (messianische Zeit), der allgemeinen Nächstenliebe u. s. w. wurde mit der besonderen Bemerkung: daß die Rabbiner-Versammlung mit den hier allgemein ausgesprochenen Prinzipien sich in vollkommener Uebereinstimmung befindet — der Kommission überwiesen. Dasselbe geschah mit dem Antrage des Dr. **Hochstädter** (Ems) lautend: „Zur Erreichung größerer Betheiligung an dem sabbathlichen und festlichen öffentlichen Morgen-Gottesdienst soll die Zeit der Abhaltung desselben nicht ferner in der bisherigen Weise beschränkt werden“ — ebenso mit dem Antrage Dr. **Engelberts** (Schweiz): „Falls das Kaddisch-Gebet in chaldäischer Sprache beibehalten wird, soll für die Waisen und die die Sterbetage der Angehörigen feiernden Israeliten ein deutsches Gebet beigefügt werden.“ Auf Dr. Philippson's (Bonn) Wunsch wurden dann § 11 bis 30, welche sich auf das Ritual an den drei hohen Festtagen und ferner auf den einstimmigen Gemeindegesang, die Begleitung desselben durch die Orgel, mehrstimmigen Chorgesang rc. beziehen, en bloc der Kommission für Kultus überwiesen. Verschiedene, bereits gestern von dem Dr. Geiger (Frankfurt a. M.) eingebrachte Anträge, welche dahin zielen, die hohe Wichtigkeit 1) der Anwendung der deutschen Sprache beim israelitischen Gottesdienst, 2) der allgemeinen Kürzung desselben so wie der einzelnen Gebete, 3) der Weglassung der auf die Wiederherstellung Jerusalems, Rückkehr nach Palestina, Wiederaufrichtung des jüdischen Staates u. s w. bezüglichen Sellen der Gebetbücher, 4) des Wegfalls der über die Sonderstellung und den Beruf der Israeliten handelnden Stellen und an deren Statt die Einführung neuer Formen, welche jeden Schein der Ueberhebung vom Judenthum abstreifen — hervorzuheben, wurden gleichfalls der Kommission für Kultusgegenstände überwiesen.

Da hiermit dieser specielle Zweig der Verhandlungen beendigt war, wurden die über den Unterricht eingereichten Anträge zur Diskussion gestellt und schließlich der Antrag des Dr. G Philippsohn (Dessau), lautend: „In den jüdischen Schulen und im jüdischen Religionsunterricht ist größere Einheit anzustreben“, sowie der das gleiche Ziel für jüdische Seminarien verfolgende Antrag des Dr. Rothschild (Alzey) der zu bildenden Unterrichts-Kommission überwiesen. Der folgende Gegenstand der Verhandlungen betraf die jüdischen Ehegesetze. Alle hierauf bezüglichen Anträge, deren hervorragendste folgende waren: von Dr. Geiger, Abschaffung veralteter Statuten, Revision und Reform des ganzen Ehegesetzes, Abschaffung der Halitza, Wegfall des koscheren Weines im Gegensatz zu anderem Wein; ferner von Dr. Goldschmidt (Leipzig), Gestattung der Heirath zwischen Proselytinnen und denen vom Priesterstamm; von Dr. Wiener, Abschaffung der den Trauungen in der Zeit von Ostern zu Pfingsten (Sephira) entgegenstehenden Hindernisse; — dieser Antrag verursacht eine lebhafte Diskussion, in der hervorgehoben wurde, daß diese eingebildeten Hindernisse auf Aberglauben beruhen, mit dem die jüdische Religion niemals ein Bündniß geschlossen; wogegen die Minorität, an deren Spitze Dr. Joel (Breslau) den ihnen als überkommenen und lang bestehenden Gebräuchen innewohnenden Werth geltend gemacht, endlich von Dr. Aub (Berlin) allseitige Umgestaltung des veralteten jüdischen Ehegesetzes in eine der Jetztzeit entsprechende Form — wurden der zu bildenden Kommission für diese Gattung der Verhandlungen überwiesen.

Hiermit hatte der Kongreß die Hauptaufgaben erledigt. Die Redaktion des Protokolls wurde vertrauensvoll dem Präsidenten überwiesen und von diesem übernommen. Dr. Philippson (Bonn), Herausgeber der Zeitung für das Judenthum“, erbot sich und sein Organ znr Veröffentlichung, so weit der Raum es ihm gestattet, und Verbreitung der vom Kongreß gefaßten Beschlüsse. Die Kommissionswahlen, welche nun stattfanden, ergaben für Kultus-Angelegenheiten: die Rabbiner DD. Adler, Philippson und Joel; für Unterricht: DD. Herzheimer, Philippson jun. und Hochstädter; für Ehegesetze: DD. Geiger, Aub und Friedmann; für Ritual-Gesetze: Ober-Rabbiner Dr. Kahn (Trier), DD. Wiener und Adler. Ueber Zeit und Ort der demnächst abzuhaltenden allgemeinen Synode hat das Präsidium in Berathung zu treten. Nachdem die Versammlung dem Rabbiner Dr. Adler und der Kasseler Gemeinde ein Dankesvotum für deren aufopfernde Thätigkeit und Gastfreundschaft dargebracht, auch Dr. Philippson's (Bonn) unermüdliches Interesse an dem Zustandekommen des Kongresses, so wie des Schriftführers Wachsamkeit gebührende Anerkennung gefunden, beschließt der Präsident, Dr. Adler, mit einem Gebet und herzlichen Worten des Abschiedes den Rabbiner-Kongreß zu Kassel. (V. Z.)

Vermischtes.

* **Die Mormonen-Ansiedlung** am Salzsee erhält dieses Jahr ganz bedeutende Zufuhren von Gläubigen. Kürzlich kamen in zwei Schiffen gegen 1400 Europäer an, die bereits nach dem Westen abgegangen sind, jetzt wird aus England berichtet, daß demnächst in dem Dampfer „Colorado“ und den den Schiffen „Esmerald“ und „Konstitution“ 2100 neue Jünger dem Heiligen, Brigham Young, mit 120 Weibern zugeführt werden sollen.

Angekommene Fremde

vom 19. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Schröter aus Kolberg und v. Chlapowski aus Kopaszewo, Pastor Mischke aus Runau, die Kaufleute v. Fielitz, Quenfeld, Wilde und Vetter aus Berlin, Heekscher aus Hamburg, Notti aus Darmstadt, Steer und Goldberg aus Breslau, Reich aus Kassel, Schmerling und Kuhlwein aus Bremen und Schink aus Danzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Wolanska aus Rybitwy, v. Wenndorf aus Przybroda und v. Lowinski aus Budziszewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau v. Moszczenska aus Slembowo, die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Rzeszyce, v. Mukulowski aus Strychowo, Kawczynski nebst Frau aus Sobiewola und Graf Dąbski aus Kolaczkowo, die Kaufleute Gintrowicz nebst Frau aus Buk, Cohn aus Mainz, Kayser aus Chemnitz, Fabrikbesitzer Hanke aus Lippe-Detmold, Schauspielerin Fräul. Kaps aus Posen, Lieutenant Haupt aus Posen, Pangorski nebst Familie aus Kurnatowice.

HOTEL DE PARIS. Rentier Stanowski aus Zremice, Oberamtmann Mochmann und Bürger Cilzer aus Breslau, Pharmazeut Nowacki aus Oppeln, Lieutenant v. Goslawski aus Bromberg, Gutsverwalter Leischner aus Babin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Rohland aus Berlin, Wiegfeld aus Saalfeld, Hauptmann Zimmermann aus Löwenberg, Lieutenant Büttner aus Glogau, die Oberamtmänner Reisner aus Waldau und Finger aus Fischbach

HOTEL DE BERLIN. Fabrikbesitzer Egesdorff aus Hannover, die Gutsbesitzer Petrik aus Chiby, Schlund aus Baranowo, Morgenstern aus Starziny, Wągrowiecki nebst Frau aus Polen, die Kaufleute Meyer und Neustadt aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Banquier Abramczyk, Kammergerichts-Referendar v. Treskow, die Kaufleute Truppel und Hintze aus Berlin, Hagelssieb aus Schönebeck, Dornheim aus Offenbach, Markt und Breslau aus Breslau, Pastor Rudolph aus Kopnitz, die Rittergutsbesitzer Griebel aus Napachanie und Funk aus Rokietnica.

SCHWARZER ADLER. Oberförster v. Skalski aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Sulikowski nebst Frau aus Biernatek und v. Siemiatkowski nebst Frau aus Buk, Justizaktuar Hillner aus Schönlanke.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Berends nebst Frau aus Lubin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Łącki nebst Familie aus Polen, Dobrzycki aus Babrowo und Koscielskt aus Kąkolewo, Bürger Sokolowski aus Polen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Klotz u. Weiß aus Konin, Kahl nebst Frau aus Stenszewo, Lippmann aus Wronke, Lippmann aus Pinne, Guttmann aus Konin und Dahlberg aus Sebitz, Viehhändler Klakow aus Goschter-Hauland.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Daniel aus Oppeln, Szattan aus Kolo und Kohnreich aus Berlin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kaufmann Gebuhl aus Görlitz, Lehrer Buttermilch und Kürschner Lewek aus Berlin, die Glasfabrikanten Holdermann und John aus Prichowitz i. Böhmen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennöl für die Bureaux des königlichen Ober-Präsidii, der königlichen Regierung, des königlichen Provinzial-Schul-Kollegii und der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in der Zeit vom 1. Oktober d. J bis dahin 1869 zum ungefähren Betrage von 30 Centnern soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Regierungssekretär **Lange** im Regierungs-Präsidial-Bureau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termin versiegelt demselben zu übergeben und beim Eröffnen derselben im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Bureau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben. Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist.

Posen, den 6 August 1868.

Königliche Regierung.

Willenbücher.

Bekanntmachung.

Der hiesige Füllenmarkt findet **am 30. September c.** statt.

Bromberg, den 10. August 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der zu Schwersenz verstorbenen Eheleute Tuchmacher **Johann Christian Mattner** und **Eva Christiane Mattner** geb. **Hillert** gehörige, zu Schwersenz unter der Hypotheken-Nummer 65 belegene, aus 55 □Ruthen Hof- und Baustelle, 1 Morgen 135 □Ruthen Garten, 9 Morgen 66 □Ruthen Acker nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 2381 Thlr. 5 Sgr. soll im Wege öffentlicher freiwilliger Subhastion

am 16. September d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle Schwersenz verkauft werden und werden zu diesem Termine Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß Taxe und Kaufbedingungen in unserer Registratur III D. einzusehen sind.

Posen, den 8 August 1868.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Wongrowiec, **I. Abtheilung,**

den 15. August 1868, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **M. Rosenberg** zu Wongrowiec ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreistaxator **Joseph Wyszomirski** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. September 1868, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Boethke**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung eines definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

17. September 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

22. September 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 1. Oktober 1868, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Boethke**, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die hiesigen Justizräthe **Kittel** und **Zborowski** und die Rechtsanwalte **Galon** und **Roer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wongrowiec, den 15. August 1868.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Das adlige Gut **Komorowo**, 1896 Morgen groß, im Kreise Wirsitz, Großherzogthum Posen, mit sehr schönem Weizenboden und schönen Netzwiesen, soll Familienverhältnisse wegen verkauft werden. Selbstkäufer können sich an den Unterzeichneten wenden, um die Bedingungen und den Preis zu erfahren.

von Grabowski,
Rechtsanwalt und Notar in **Posen**,
Mühlenstr. Nr. 16.

Ein schönes **Gut** in guter Gegend, mit größtentheils deutscher Umgebung in der Provinz Posen, ¼ Meile von der Chaussee, 3 Meilen von der Eisenbahn, über 1000 Morgen groß. ist aus freier Hand bei einer Anzahlung von 25,000 Thaler für den Preis von 54,000 Thaler zu verkaufen. Gebäude, Inventarium, Boden, Wiesen im besten Zustande. Offerten ohne Einmischung eines Dritten werden unter ***W. Z. 12.*** bei der Expedition dieser Zeitung franko erbeten.

Ein in einer größeren Provinzialstadt des Großherzogthums Posen belegenes Grundstück soll eingetretener Umstände halber sofort aus freier Hand verkauft werden. Miethsvertrag 470 — 500 Thlr. p. a. Kaufpreis 6500 Thlr., Anzahlung 2600 Thlr.

Offerten unter Lit. **A.** werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **Bauplatz**, dicht am Stadtthore, mit 850 Thlr. Feuerkassengelder, ist zu verkaufen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Hallet'schen **neuen** genealogischen Weizen,

welcher so kräftig im Stroh ist, daß er der Lagerung durchaus widersteht, und dieses Jahr einen Ertrag von 26 Schffln. pr. Mgd. Morgen liefert, bietet das Dominium Sobótka, Kreis Pleschen, den glattgestrichenen Scheffel à 87 Pfund Netto, für 4 Thlr. ab hier, zur Saat an.

1½ Ruth. gesprengte **Fundamentsteine** stehen billig z. Verkauf **Przypadek Nr. 4.**

Tannin-Balsam-Seife,

ausgezeichnetes Waschmittel zur Konservirung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsner's Apotheke.***

Wachsleinen

zum Belegen ganzer Zimmer offerire in guter trockener Waare billigst.

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).
Posen, Markt 63.

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Danksagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. ***E. Hückstädt***
in **Berlin**, Oranienstraße 57. am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau ***Amalie Wullke*** in **Posen**, Wasserstraße 8./9., Herrn ***Fischel Baum*** in **Schroda**, Herrn ***L. Krüger*** in **Wronke** und Herrn ***E. Boehme*** in **Grätz.**

Engl. Patent-Reinigungs-Krystall.

Nachdem der Konsum des **von uns** bisher bereiteten, so schnell beliebt gewordenen Waschmittels derart zugenommen, daß wir bisweilen nicht im Stande waren, den Anforderungen an prompte Lieferung rechtzeitig zu genügen, haben wir demnächst unsere Fabrikanlage so vergrößert, daß **jeder** Auftrag zur sofortigen Ausführung gelangen wird. Ausführliche Prospekte senden wir umgehend franko ein, und errichten überall Niederlagen, wo solche begehrt werden.

Breslau, Schmiedebrücke 55.

Stoermer & Koehler.

Rauch-Tabak.

Pfälzer Feinschnitt, zum Auswiegen für Detaillisten, loos in Fässern, frei ab hier, frei Faß, zu Thlr. 6⅓ die 100 Pfd. Zollgewicht, gegen komptant oder Nachnahme. Muster zu Diensten.

J. Veith in Darmstadt.

Waschmittel für Vieh

gegen Belästigung durch Fliegen rc., **à Quart 2½ Sgr.**

Elsner's Apotheke.

Prämiirt Paris 1867.

Unterzeichneter Oekonom Math. Eis in Bergweiler bescheinige hierdurch der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche längere Zeit an

großer Engbrüstigkeit, Heiserkeit und starken Husten

litt, durch den Gebrauch von nur 2 halben Flaschen G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrup

vollständig hergestellt wurde.

Bergweiler, R.-Bez. Trier, 12. Mai 1868.

Math. Eis.

Obiges Hausmittel ist stets echt zu haben bei **Gebr. Krayn** in **Posen**, Wronkerstraße 1., **Isidor Busch**, Sapiehaplatz 2., **J. N. Leitgeber**, gr. Gerberstr. 16.

Vor Nachahmung wird dringend gewarnt.

In **milchreicher** Gegend sucht ein Techniker einen kleinen Fabriksraum nebst Wohnung für Familie zur Miethe. Es müßte ihm möglich sein, event. mehrere Hundert Quart frischer Morgenmilch zum billigen Landespreise zu bekommen. Eine damit zu verbindende kleine Brauerei nebst Ausschank wäre erwünscht. Gef. franko Offerten nebst Preisangabe sub ***L. P. 654.*** sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** zu richten.

Es werden **200 Quart Milch** täglich gewünscht, wo, sagt die Expd. dieser Zeitung.

St. Martinstr. Nr. 4 sind von Michaeli ab im ersten Stock 4 Zimmer nebst Küche, Speisekammer, Keller, Bodenkammer und Holzstall zu vermiethen. Aehnliche Wohnung **von 3 Zimmern** ist auch im zweiten Stock vorhanden.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör ist **Graben Nr. 7.** zu vermiethen.

Schützenstr. 8b. sind mehrere Wohnungen zu 2 u. 3 Zimmern mit Küche v. 1. Oktbr. zu vermiethen. Nähere Ausk. ertheilt Schuhmachermeister ***Walkowski*** daselbst.

Berlinerstr. Nr. 16. sind Wohnungen, Pferdestall und Remise zu vermiethen.

(Beilage.)

Nachdem das herzogl. sächsische Kreisgericht zu Gotha als Handelsgericht am 7. d. Mts. „die Deutsche Grundkredit-Bank in Gotha" in das Handelsregister eingetragen hat, bringen wir im Namen des Aufsichtsraths, welcher aus folgenden Mitgliedern besteht:

Herrmann Fürst von Hatzfeldt auf Schloß Trachenberg in Schlesien,
Otto von Holtzendorff, Appellations-Gerichts-Vice-Präsident zu Gotha,
Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin,
Hugo Cahn, königl. preuß. Kommerzienrath zu Bonn,
Moritz Cohn, Geh. Finanzrath und Hofbanquier Sr. Majestät des Königs von Preußen und Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, herzogl. Immediat-Eisenbahn-Kommissar zu Dessau,
Friedrich Wilhelm Maeder, Rentier zu Gotha,
Graf von Maltzan, Freier Standesherr u. Ober-Erbkämmerer auf Militsch i. Schl.
Ernst Otto, herzogl. sächs. Kassenrath zu Gotha.
Graf von Pourtales auf Glumbowitz i. Schl., königl. preuß. Kammerherr und Ceremonienmeister Sr. Majestät des Königs in Berlin,
Julius von Rother, königl. preuß. Amtsrath auf Rogau in Schlesien,
G. H. von Ruffer, königl. preuß. Geh. Kommerzienrath zu Breslau,
S. Schlesinger, Kaufmann und Dampfmühlenbesitzer zu Trachenberg,
Schlesischer Bank-Verein zu Breslau,
Adolph Stürcke, Bankhaus zu Erfurt,
Herrmann Baron von Vaerst zu Berlin,

zur Kenntniß des Publikums, daß die genannte Grundkredit-Bank ihre Geschäfte in dem ganzen Umfang ihres landesherrlich bestätigten Statuts eröffnet hat, und daß der Vorstand derselben zur Zeit aus dem Herrn **Stadtrath und Kämmerer a. D. Friedrich Wilhelm Frieboes als General-Direktor** und dem Herrn **Assessor a. D. Oswald Landsky als zweiten Direktor** besteht.

Gotha, am 12. August 1868.

Der Aufsichtsrath der Deutschen Grundkredit-Bank.
H. Fürst von Hatzfeldt, Präsident. **von Holtzendorff,** Vice-Präsident.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Geschäfte der unterzeichneten Bank nach den Festsetzungen im Art. 13. ihres Statuts hauptsächlich in Folgendem bestehen:

I. **sie gewährt hypothekarische unkündbare Pfandbriefs-Darlehne mit der Verpflichtung allmäliger Amortisation,**
   a) **auf ländlichen, wie auf städtischen Grundbesitz, unter gewissen Voraussetzungen auch auf Bergwerks-Eigenthum,**
   b) **an Kreise, Gemeinden und Korporationen,**
   c) **zur Ausführung von Ent- und Bewässerungen, Urbarmachungen und anderen produktiven Landeskultur-Arbeiten und Meliorationen;**

II. **sie beleiht sichere Wechsel, solide Werthpapiere und Hypotheken, und darf auch Werthpapiere und Hypotheken durch Kauf erwerben;**

III. **sie nimmt Gelder verzinslich und unverzinslich an und hält darüber laufende Rechnung.**

Die Geschäfte der Bank erstrecken sich auf das Gebiet des norddeutschen Bundes mit Ausschluß jedoch von Beleihungen auf Grundbesitz in denjenigen Landestheilen, wo französisches Recht gilt.

Zur Geschäfts-Erleichterung sind bis jetzt General-Agenturen errichtet und vertreten:
1) **in Berlin für die Mark Brandenburg durch den Kaufmann Carl Jancke,**
2) **in Breslau für die Provinzen Schlesien und Posen durch den Kaufmann und Rittergutsbesitzer Moritz Schlesinger,**
3) **in Leipzig für das Königreich Sachsen durch den Kaufmann Wilhelm Kirschbaum,**
4) **in Hannover für die Provinz Hannover, das Großherzogthum Oldenburg, das Herzogthum Braunschweig und Bremen, vertreten durch den Hauptmann a. D. Schroeder,**
5) **in Kassel für die Provinz Hessen und die Fürstenthümer Lippe und Waldeck vertreten durch den Kaufmann Ed. Petersen.**

Die Anträge auf Beleihung von Grundstücken in diesen Bezirken sind zur vorläufigen Verhandlung darüber, an die genannten General-Agenten, alle übrigen Beleihungs-Anträge dagegen bis auf Weiteres an uns selbst hierher nach Gotha zu richten.

Gotha, den 12. August 1868.

Der Vorstand der deutschen Grundkredit-Bank.
Frieboes. Landsky.

Mit Bezug auf die vorstehende Bekanntmachung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß sich mein Geschäftslokal für Angelegenheiten der Deutschen Grundkredit-Bank Tauenzienplatz 12. befindet und daß dasselbe von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet sein wird.

Breslau, den 17. August 1868.

Moritz Schlesinger.

Markt 71. ein möblirtes Zimmer zu verm.

Eine möbl. Stube nebst Kab. v 1. Sept. zu verm. Näh. **Kanonenpl. 10.** im Laden.

Markt 71. ein Geschäftslokal zu vermiethen.

Mühlenstr. 19. sind 2 fein möblirte Zimmer vom 1. September c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Das Placirung-Komtoir von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin, Rosenthalerstr. 2.,** vermittelt **landwirthschaftliche, gewerbliche** und **kaufmännische Engagements** und kann bei seiner **17jährigen** Wirksamkeit und ausgebreiteten Bekanntschaft gut empfohlene Stellensuchende **immer bald passend** versorgen.

Die Stellung eines Rechnungsführers ist auf dem Dominium **Mikuszewo** bei Miloslaw vom 1. Oktober d. J. ab anderweit zu besetzen.
Nur unverheirathete Bewerber, welche beider Landessprachen mächtig, mit dem Rechnungswesen vertraut und im Stande sind, eine Kaution von Fünfhundert Thalern zu bestellen, finden Berücksichtigung.
Gehalt bei freier Station 200 Thlr.
Persönliche Vorstellung Bedingung.

Ein tüchtiger **Bureau-Gehilfe** wird zum sofortigen Eintritt gesucht; auch kann ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Feldmesser-Eleve** eintreten. Frank. Meld. unter Beifüg. d. Zeugnisse zu richten an den königlichen Kataster-Kontrolleur ***Goebel*** in **Schubin.**

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofbeamten** mit guten Zeugnissen sucht das Dom. **Orla** bei Kozmin. Gehalt 80 Thlr.

Schachtmeister

für die Strecke Posen-Buk mögen sich melden in **Jonikowo** bei

Fischer,
Maurermeister.

Ein erfahr. ev. **Hauslehrer,** musik., d. auch i. d. Anfgr. im Lat u. Franz. Unterricht ertheilt, sucht zu Mich. c. Plac. Wo? erfährt man i. d. Exped. d. Z. sub Chiff. ***J. A. B. 912.*** franco.

2 Tischler finden dauernde Arbeit bei gutem Gehalt sofort in der Maschinenfabrik von ***O. Kubale*** in **Gnesen.**

Malergehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei
C. A. Kluge, Maler,
Gr. Ritter- und St. Martinstraßenecke 67.

Ein erfahrener, vorzüglich empfohlener **Gärtner u. Landwirth,** tüchtiger Baumzüchter, geübter Draineur, dessen Frau die gesammte **Haus- u. Viehwirthschaft** übernimmt und Reelles leistet, sucht einen Dienst Adresse in der Exped. dieser Zeitung.

Einen **Laufburschen** sucht
Max Wolfsohn, Hôtel de Saxe.

Ein verheir. **Wirthschafts-Inspektor,** kautionsfahig, welcher die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, wünscht zum 1 Jan. 1869 eine andere selbstständige Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre ***M. W. 2.*** in die Exped. der Posener Ztg.

Für **eine Erzieherin,** die außer in den gewöhnlichen Fächern im Französischen, Englischen und Musik mit Erfolg unterrichtet, auch in weiblichen Handarbeiten gewandt ist, und von der Familie, in welcher sie jetzt noch thätig ist, aufs Wärmste empfohlen werden kann, wird zum ersten Oktober eine ähnliche Stellung gesucht. Gern würde sie auch in der Häuslichkeit der Hausfrau hülfreich zur Seite stehen. Offerten werden unter ***A. W. 300.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auf die Annonce des Schneidermeisters **C. Ehlert** in Nr. 185. u. 187. dieser Ztg. erwidere ich, daß meine Entlassung aus dessen Geschäft nach vorangegangener Kündigung meinerseits erfolgt ist.
W. Thiemann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Jaensch,
Ferdinand Pangritz.
Miloslaw u. **Berlin,** im August 1868.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh ist meine liebe Frau, **Valerie** geb. **Seligsohn,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Gnesen, den 18. August 1868.
Benno Heilbronn.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der königl. Baurath a. D.
Carl Schinkel,
in seinem 66. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt an **die Hinterbliebenen.**
Posen, den 19. August 1868.
Die Beerdigung findet Freitag den 21. August, 5 Uhr Nachmittags, vom evangelischen Leichenhause aus statt.

Gestern Mittag entschlief nach längern Leiden sanft unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der pension. Regierungsbeamte **Karl Friebel** hierselbst, im Alter von 72 Jahren 10 Monaten.
Diese traurige Nachricht lieben Freunden und Bekannten.
Posen, den 19. August 1868.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Abends 6 Uhr, von Hohegasse 5. aus, statt.

Heute Vormittag 11½ verschied nach kurzem aber schwerem Leiden sanft und in den Willen Gottes ergeben meine innigst geliebte Frau und unsere theure Mutter **Josephine Donig** geb. **v. Sobocka.** Die Exportation nach der Kirche findet Dienstag Abends 7 Uhr, das Begräbniß Mittwoch 9 Uhr Morgens statt. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebet eingedenk sein zu wollen, tiefbetrübt an.
Fraustadt, den 17. August 1868.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräulein Auguste Wirth mit dem Xylographen Otto Ebel in Berlin, Frl. H. Gerson in Berlin mit dem Gutsbesitzer Otto Küttner in Eichwerder b. Soldin, Fräul. Agnes Sott in Schulzendorf mit dem königl. Förster Hengst in Eichstädt, Frl. Ella v. Kalkreuth mit dem Hauptmann E. v. Görtzke in Hohenwalde, Fräul. Marg. Promnitz in Hermsdorf mit dem Hauptmann Schuck in Brieg, Frl. L. Gergonne mit dem Kaufm. und Fabrikanten J. L. Schenk in Berlin.
Verbindungen. Prof. Dr. L. Fuchs mit Fräul. Marie Anders in Berlin-Burghammer, Herr Horst v. Egidy mit Frl. Olga v. Diepow in Naunhof-Steinitz.
Geburten. Ein Sohn: dem Ober-Postsekretär und Hauptmann a. D. Groß in Berlin, dem Dr. J. Diesterweg in Wiesbaden. — Eine Tochter: dem Maschinenfabrikant O. Lukas in Berlin, dem Telegraphen-Direktionsrath Eiland in Frankfurt a. M., dem Pastor W Wintzer in Nauendorf a P., dem Prem.-Lieutenant Botho v. Alt-Stutterheim in Tilsit, dem Rechnungsrath Babe in Berlin.
Todesfälle. Landgerichtsrath a. D. und Major Krüger in Frankfurt a. O., Frau Dr. O. Wiedemann in Berlin.

Saison-Theater.

Mittwoch den 19. August. 1) **Eine vollkommene Frau.** Lustspiel in 1 Akt von Görlitz. 2) **Vom Land und von der See.** Lustspiel in 1 Akt von A. Langer. 3) **Elzevir.** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. 4) **List und Phlegma.** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.
Donnerstag den 20. August: **Die Karlschüler.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. Vorher: **Großes Militair-Konzert.**

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 19. August 1868
Sinfonie-Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend
großes Konzert.
Anfang 7 Uhr. (1 Sgr.) **C. Walther.**

Lamberts Garten.

Donnerstag den 20. August
Großes Militair-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Wagener.

Posener Marktbericht vom 19. August 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	5	—	2	7	6
Roggen, leichtere Sorte	2	1	3	2	2	6
Große Gerste	1	27	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	25	—	1	27	6
Hafer, neuer	1	5	—	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	1	3	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	19	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 19. August 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅞ Br., do. Rentenbriefe 88¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¾ Br, poln. Banknoten 82¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 50½, August-Septbr. 49½, Septbr.-Oktbr. 49¼, Herbst 49¼, Oktbr.-Novbr. 48, Nov.-Dez. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August 18¼—½, Septbr. 17 11/12, Oktbr. 17⅙, Novbr. 16½, Dezbr. 16½, Januar 1869 —.

[Privatbericht.] **Wetter:** schwül. **Roggen:** ermattend, pr. August 50½ bz. u. Br., August-Septbr. 49½ Gd, Sept.-Oktbr. 49½—¼—⅙ bz u. Gd., Oktbr.-Nov. 48¼—48 bz. u. Gd.

Spiritus: fest, pr. August 18⅓—5/12—¼—7/12 bz. u. Br., ½ Gd., September 17 11/12 bz. u. Br., Oktbr. 17⅙ bz., Br. u. Gd, Novbr. 16½ Br. u. Gd., Dezbr. do., April-Mai 17¼ bz. u. Br.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. August. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28¹ **Thermometer:** früh 26° +. **Witterung:** schön, aber windig.

Gegen gestern ist in den Preisen für **Roggen** keine Aenderung von Bedeutung zu konstatiren. Für entfernte Sichten ist eine Besserung der Preise eingetreten. Loko sind die Offerten heute klein gewesen, entsprechend unbedeutend war der Handel mit Waare. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 55¾ Rt.

Roggenmehl in fester Haltung. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 4 1/12 Rt.

Weizen matter, Kauflust sehr zurückhaltend. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 68½ Rt.

Hafer loko kaum preishaltend, Termine wurden ein wenig billiger erlassen.

Rüböl bewahrte feste Haltung, ist jedoch nur mäßig umgesetzt worden.

Spiritus ist bei sehr vorsichtigem Angebot eher etwas höher verwerthet worden. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 19 1/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 71—84 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd.

per diesen Monat 68⅞ a 68 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 66½ Br., April-Mai 65 a ¼ a 65 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a 57 Rt. bz., per diesen Monat 55⅞ a a ½ a ¾ Rt. bz., pr. August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 53½ a ⅞ a ¾ bz., Oktbr.-Nov. 52 a ¼ bz., Nov.-Dezbr. 50½ a 51 bz., April-Mai 50¾ a 51 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—53 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31½—34½ Rt. nach Qualität, 32¾ a 33 Rt. bz., per diesen Monat 31⅞ a ¾ a 32 Rt. bz., August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. 31½ a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 31 Br., Novbr.-Dezbr. 30½ nom., April-Mai 32 a 31⅞ a 32 bz., Mai-Juni 32½ a ¾ a ½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 74—79 Rt.

Rübsen, Winter- 73—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9 5/12 Rt., per diesen Monat 9⅓ Rt, August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 9⅜ bz., Oktbr.-Nov. 9 11/24 bz., Novbr.-Dzbr. 9½ a 13/24 bz, Dezbr.-Januar 9 7/12 Rt., April-Mai 9⅝ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19⅔ Rt. bz., loko mit Faß ab Speicher 19 5/12 bz., pr. diesen Monat 19 1/12 a ⅙ a 19 bz. u. Gd., 1/12 Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 18⅙ a ¼ bz. u Gd, ⅓ Br., Okt.-Novbr. 17¾ a ⅚ bz. u. Br., ¾ Gd., Nov.-Dezbr. 17 7/12 a ⅜ bz. u. Br, 7/12 Gd., Dezbr.-Januar do., April-Mai 18 a ⅙ bz. u. Br., 1/12 Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—5, Roggenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4⅙ Rt. Gd., ⅙ Br., August-Septbr. 4 bz. u. Gd., 1/24 Br., Septbr.-Oktbr. 3 11/12 Gd., 4 Br., Oktbr.-Nov. 3⅞ Br., Novbr.-Dezbr 3¾ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt., Septbr.-Oktbr. 7⅓ Rt., Oktbr.-Novbr. 7⅓ Rt. Novbr.-Dezbr. 7½ Rt.

(B. H. Z.)

Stettin, 19. August. [Amtlicher Bericht.] Witterung schön. Temperatur + 26° R. Barometer: 27, 11. Wind: SO., heftig.

Weizen, nahe Termine und loko niedriger bezahlt, p. 2125 Pfd. loko alter 76—85 Rt., neuer 76—80 Rt., feiner pomm. 81 bz., 83/85pfd. gelber pr. August 81½ Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 74, 73½ bz., Frühjahr 70 bz. und Br.

Roggen pr. August etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko alter 50—53 Rt., neuer 54—56 Rt., pr. August 54—53½ bz., Septbr.-Oktbr. 53½, 53 bz., 52¾ Gd., Frühjahr 49½, 50 bz u. Br.

Gerste p. 1750 Pfd loko Futter- 43—46 Rt., mittlere 47—48 Rt. bz., feine neue ungar. 50—51 Rt, Oderbruch 52 Rt. bz., feinste bis 52½ Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko alter 34—34½ Rt., neuer 32—33½ Rt., 47/50-pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 33 Br. u. Gd., Frühjahr 33 Gd.

Winterrübsen p. 1800 Pfd loko 74—76 Rt., pr. August, August-Septbr. 76½ nom., Septbr.-Oktbr. 76½ bz

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 72—77 Rt.

Rüböl etwas höher, loko 9⅓ Rt. Br., pr. August und Septbr.-Oktbr. 9⅙ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. u. April-Mai 9½ Gd.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 19⅓ Rt. bz., pr. August-Septbr. 18⅔ Br., 18 7/12 Gd., Sept.-Oktbr. 18 bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 17¼, ⅙ bz., Frühjahr 17½, 7/12 bz. u. Br., 17½ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 81½ Rt., Roggen 53¾ Rt., Rüböl 9⅙ Rt., Spiritus 18⅔ Rt. (Ostf.-Ztg.)

Vieh.

Berlin, 17. August. An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1250 Stück **Hornvieh**. Der heutige Markt kann nur als ein sehr gedrückter bezeichnet werden, da wegen des schwachen Exports und des geringen Bedarfs für Platz sowie Umgegend zufriedenstellende Preise nicht erreicht werden konnte; die Waare wurde am Markte nicht geräumt; erste Qualität wurde mit 17—18 Rt., zweite 13—14 Rt. und dritte 10—12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

2099 Stück **Schweine**. Der Handel realisirte sich für Mecklenburger Waare zu guten Preisen, für geringere Qualitäten beschränkte die tropische Hitze den Einkauf und es wurde nur der allernöthigste Bedarf gedeckt; für feinste Waare wurden 20 Rt. und für ordinäre 16—18 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

15,258 Stück **Schafvieh**. Das Verkaufsgeschäft für schwere fette Kernwaare wickelte sich rege ab, da zum Export nach England und Frankreich größere Posten angekauft wurden; es galten 40 Pfd. Fleischgewicht bester Waare 7 Rt.; mittel und ordinäre Waare fanden schwer Käufer.

515 Stück **Kälber** erzielten Mittelpreise. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 18. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. **Weizen** billiger, bunter 580, hellbunter 610, hochbunter 630 Fl. **Roggen** fest, loko 402 Fl. Kleine **Gerste** 336 Fl. Große **Gerste** 347 Fl. Weiße **Erbsen** 426 Fl. **Hafer** loko 210 Fl. **Rübsen** unverändert, 87.

Königsberg, 18. August, Nachmittags. Wetter sehr heiß **Weizen** stiller, bunter 85 Sgr. **Roggen** pr. 80 Pfd. Zollgewicht fest, loko 69, pr. August 65, Sept.-Oktbr. 63, Frühjahr 62½ Sgr. **Gerste** pr. 70 Pfd. Zollgewicht fest, loko 57 Sgr. **Hafer** pr. 50 Pfd. Zollgewicht fest, loko 39, pr. Septbr.-Oktbr. 38 Sgr. Weiße **Erbsen** pr. 90 Pfd. Zollgewicht 70 Sgr. **Spiritus** 8000 % Tralles loko 20¼, pr. Septbr.-Oktbr. 18⅝ Thlr.

Köln, 18. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schwül. **Weizen** matt, loko 8, 7½, pr. Novbr. 6, 7, März 6, 7. **Rüböl** still, loko 10¾, pr. Oktbr 10¾, Mai 10 9/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 23¼.

Hamburg, 18. August, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine flau, **Roggen** behauptet. **Weizen** pr. August 5400 Pfd. netto 130 Bankothaler Br., 129 Gd., pr. Herbst 119 Br., 118 Gd., Oktbr.-Novbr. 117 Br., 116½ Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., Herbst 87 Br, 86 Gd., Okt.-Novbr. 85½ Br., 85 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** unverändert, loko 20¼, Oktober 20⅝, Mai 21⅛. **Spiritus** höher gehalten, 27¼ gefordert. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos. — Wetter heiß.

Bremen, 18. August. **Petroleum**, Standard white loko 6 1/12.

Liverpool (via Haag), 18. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 12,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middl. Orleans 10¾, middl. amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 7⅞, middling fair Dhollerah 7¼, good middl. Dollerah 7, fair Bengal 6⅝, new fair Domra 7¾, good fair Domra 8, Pernam 10½, Smyrna 8½, Egyptische 11¼.

Liverpool, 18. August. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Ruhig.

Paris, 18. August, Nachmittags. **Rüböl** pr. August 83, 50, Septbr.-Dezbr 83, 75. **Mehl** pr. August 72, 75, Septbr.-Dezbr. 63, 50, matt. **Spiritus** pr. August 71, 00. — Regen.

Amsterdam, 18. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreidemarkt stille. **Roggen** pr. Oktbr. 199, März 193. **Raps** pr. Oktober 59. — Wetter kühler.

Antwerpen, 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** u. **Roggen** unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Aug.	Nachm. 2	27" 9''' 90	+24°4	SO 3	trübe. St.
18. "	Abnds. 10	27" 9''' 99	+18°1	OSO 1	ganz heiter.
19 "	Morg. 6	27" 10''' 11	+14°9	SO 0-1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. August 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
" " 19. " " " " " — " 7 "

Telegramm.

Wien, 18. August. Nach der „Presse" hat das Ministerium des Aeußeren Angesichts der drohenden Lage des Orients im Einverständniß mit dem Cis- und Transleithanischen Landesvertheidigungsministerium die Ausfuhr von Munition und Waffen wie die Waffendurchfuhr nach Serbien, Rumänien und Bosnien beschränkt. Bei großen Lieferungen dorthin wird ein Geleitschein erst nach erfolgter Zustimmung der betreffenden Regierung ertheilt. Die „Freie Presse" meldet: Berichten aus der Moldau zufolge wird in Bulgarien ein neuer Donauübergang organisirt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ G
Staats-Anl. v. 1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A. B. D C	4½	95⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ G
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54⅝ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	97⅛ B
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	102 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	78 bz
do. do.	4	85⅝ bz
Ostpreußische	3½	78⅜ G
do.	4	85⅜ G
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	76 bz
do.	4	84⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ B
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ B
do.	4	83⅛ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅞ bz
Pommersche	4	90⅝ bz
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	88¾ bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	90⅞ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ G
do. National-Anl.	5	55⅝ B
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	81 G
do. 5pCt. L. (1860)	5	75 bz ult. 74⅞ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	57¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	62 B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G [bz
Ital. Anleihe	5	53 bz ult. 52⅞-¾
Rumän. Anleihe	8	80½ B
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70 bz
do. 6. do.	5	79½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88⅞ etw bz
N. russ.-engl. Anl.	3	55¼ G
do. v. J. 1862	5	87¾ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	87½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	114 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½ G
" holl. "	5	87 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 B
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ B kl 66¾ B
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B
do. Pfdbr. in S. R.	4	65⅜ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ etw bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57 bz
Amerik. Anleihe	6	75⅝-¾ etw-75⅝ bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G [ult 75½
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30¾ B [bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅝ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	97 B
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 B
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 G
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119¾ G
Braunschw. Bank	4	106½ G
Bremer Bank	4	112½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73⅝ G
Danziger Priv.-Bk	4	107½ G
Darmstädter Kred.	4	97¼ bz
do. Zettel-Bank.	4	96¾ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ G
Disk.-Kommand.	4	118⅝ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21⅝ bz
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B
Hannoversche Bank	4	81¼ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	107 etw bz
Luxemburger Bank.	4	98 B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ B vll 61 G
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	94⅜-¼ bz ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 B
Rostocker Bank	4	114½ etw bz G
Sächsische Bank	4	115¼ G
Schles. Bankverein	4	116½ B
Thüringer Bank	4	71¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	90¾ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em	4½	91 etw bz
Aachen-Mastricht	4½	75¾ G
do. II. Em.	5	82¼ B
do. III. Em.	5	82 B
Bergisch-Märkische	4½	95 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ G
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	77⅞-78 bz B
do. Lit. B.	3½	77⅞-78 bz B
do. IV. Ser.	4½	93 B
do. V. Ser.	4½	90¾ G
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83¼ G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96¾ bz G
do. Lit. B.	4½	95 B
Berlin-Görlitzer	5	100⅞ B
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88⅝ bz
do. Lit. C.	4	85½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
do. III. Em.	4	83½ B
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	94½ etw bz G
do. VI. Ser. do.	4	83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em	4½	98½ bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83¾ G
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	82¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 etw bz B
Lemberg-Czernowitz	5	68¼ bz n. 72¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96½ G
do. do. 1865	4½	95 bz
do. Wittenb.	3	68½ G
do. Wittenb.	4½	94¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	87½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	94½ G
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. Lit. C.	4	85 G
do. Lit. D.	4	85 G
do. Lit. E.	3½	77½ G
do. Lit. F.	4½	—
do. Lit. G.	4½	91¼ bz
Oestr.-Französ. St.	3	265½ bz n. 263 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216½ bz G
do. Lomb. Bons	6	96 G
do. do. fällig 1875	6	93½ bz
do. do. fällig 1876	6	92½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	90¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	93 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85¼ B
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v 1858 u. 60	4½	90¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ G 65r—
do. v. Staat garant.	4½	98¼ G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	93 B
do. II. Em.	4½	93 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser	4	— —
do. III. Ser.	4½	89¾ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	78¾ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79 bz B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅛ bz
do. Schuja-Ivan.	5	77½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76½ B kl 77¾ B
Schleswig	4½	91 bz B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	91¾ G
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 B
Altona-Kieler	4	114⅝ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101¾ B
Bergisch-Märkische	4	134¾ bz
Berlin-Anhalt	4	202½ bz
Berlin-Görlitz	4	74½ bz
do. Stammprior.	5	94 bz
Berlin-Hamburg	4	169 G
Berl-Potsd-Magd.	4	192½ bz
Berlin-Stettin	4	132½ bz
Böhm. Westbahn	5	69⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117 G
Brieg-Neiße	4	95½ B
Cöln-Minden	4	128¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	108-8½ bz
do. Stammprior.	4½	106 bz
do. do.	5	106½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93½ bz ult. —
Löbau-Zittau	4	51¼ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159 B
Märkisch-Posen	4	68⅜ bz
do. Prior.-St.	5	88 B
Magdeb.-Halberst.	4	161½ G
do. Stamm-Pr. B.	3½	72½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	218 G n. 202 G
do. do. Lit. B.	4	92¼ G
Mainz-Ludwigsh.	4	134¾ bz
Mecklenburger	4	74¼ bz G
Münster-Hammer	4	89¼ G
Niederschl.-Märk.	4	88⅝ B
Niederschl. Zweigb.	4	77½ G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	78 B
do. St.-Pr.	5	93 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	72½ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ bz
do. Lit. B.	3½	170 bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	147-46½ bz G ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	109-8¾ b ult 108¾
Oppeln-Tarnowitz	5	80⅝ G [-9-8⅝-
Ostpr. Südbahn	4	38 G [-8¾ bz
do. St.-Prior.	5	74¾ B
Rechte Oder-Uferb.	5	81½ bz
do. do. St.-Pr.	5	92½ B
Rheinische	4	117⅜ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82¾ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83¾ G
Stargard-Posen	4½	94½ etw bz G
Thüringer	4	140 B
do. 40%	5	123½ B
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	76½ G
do. Wiener	5	59¼ bz
do. Bromb.	4	55 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ bz
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159¼ etw bz
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	37½ etw bz G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 18. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅞ bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	89⅛ bz
do. do. 2 M.	4	88⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	92⅝ bz
do. do. 3 M.	6½	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	111⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82¾ bz

Die Börse war auch heut wieder sehr geschäftsstill, auf dem Spekulationsmarkt aber etwas besser. Belebt, namentlich Anfangs recht sehr, waren nur Lombarden, welche auf bessere Pariser Notirungen heut zu besserem Preise gehandelt wurden. Eisenbahnen blieben sehr still, die Kurse erfuhren nur geringe Veränderungen. Gefragt, selbst zu höherem Kurse, blieben auch heut noch die Kosel-Oderberger. — Preußische Fonds, so wie deutsche Anleihen waren still und wenig verändert; östreichische Fonds schwach behauptet; Italiener und Türken fest; von Russen waren Prämienanleihen und alle polnischen Papiere belebt. — Inländische Prioritäten waren still und wenig verändert, russische in einigem Verkehr und fest, alle Devisen etwas höher. — Franzosen waren matter. — Wechsel still, aber ziemlich begehrt.

Breslau, 18. August. Die Börse hatte heute eine etwas lebhaftere Färbung und erweiterte sich der Kreis der Spekulationspapiere, unter welchen namentlich die Schlesischen Eisenbahnaktien, sowie Amerikaner und Italiener Beachtung fanden. Oestreichische Papiere vernachlässigt; Fonds theilweise fester bei geringem Umsatz.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 75⅝ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37½ bz. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93 B. do. Lit. G. 90¾-91¼ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¼ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118 bz. u. B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186½ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 81 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81½ G. Kosel-Oderberg 107½-108½ bz. u. G. Amerikaner 75⅝ G. Italienische Anleihe 53½ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und lebhafter.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 89. Nationalanleihe 55½ Oestreichische Kreditaktien 93¾. Oestreich. 1860er Loose 74⅝ Staatsbahn 543 Lombarden 402½. Italienische Rente 52¼. Vereinsbank 111⅞. Norddeutsche Bank 125¾. Rheinische Bahn 116¾. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 109 1866er russ. Prämienanleihe 108¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68½. Disconto 2 %.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 7¾ Sch. bz., London kurz 13 Mk. 8¾ Sch. bz, Amsterdam 35, 42 bz., Wien 85⅝ bz., Paris 187 bz., Petersburg 28¾ bz.

Wien, 18. August. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 59, 15. 5% Metalliques 58, 40. 1854er Loose 77, 75. Bankaktien 733, 00. Nordbahn 186, 20 National-Anlehen 62, 15. Kreditaktien 211, 60. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 245, 60. Galizier 209, 25. Czernowitzer 187, 50. London 114, 40. Hamburg 84, 10. Paris 45, 40. Frankfurt 95, 25 Amsterdam 95, 50. Böhm. Westbahn 153, 50. Kreditloose 136, 75. 1860er Loose 83, 90. Lombard. Eisenbahn 182, 30. 1864er Loose 95, 90. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 166, 75. Napoleonsd'or 9, 14 Dukaten 5, 41. Silberkupons 112, 25

Paris, 18. August, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 65, Italienische Rente 53, 10, Lombarden 411, 25, Staatsbahn 546, 25. Amerikaner 80⅝. Fest.

Paris, 18. August, Nachmittags 3 Uhr. Wenig fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 70-70, 60. Italienische 5% Rente 52, 90. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 545, 00. do. ältere Prioritäten 267, 50. do. neuere Prioritäten 264, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 285, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 407, 50. do. Prioritäten 214, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80½.

London, 18. August, Morgens. Gestern Abend heftiger Regen.

Aus **Newyork** vom 17. August, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 46⅝, Bonds von 1882 113½, Baumwolle 29½, Mehl 9, 25, Raff. Petroleum 34.

Die Dampfer „Etna" und „Siberia" sind in Boston eingetroffen.

London, 18. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 34⅛. Ital. 5% Rente 52½ Lombarden 16¼ Mexikaner 15⅛. 5% Russen de 1822 90⅞ 5% Russen de 1862 88⅝. Silber 60¼ Türkische Anleihe de 1865 39 3/16. 8% rumänische Anleihe 78½. 6% Verein. St pr 1882 71⅜.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅞. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¼ a 10¾ Sch. Frankfurt 120⅝. Wien 11 Fl. 62½ Kr. Petersburg 32.

Petersburg, 18. August. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32 11/16-32 13/16. Hamburger do. 3 Mt. 29⅝-29 11/16. Amsterdamer do. 3 Mt. 162¾-163. Pariser do. 3 Mt. 343. 1864er Präm.-Anleihe 134½. 1866er Prämien-Anleihe 133½. Große Russische Eisenbahn 122½. Imperials —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen,